

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Rathner-Boulevard Nr. 34.

Neue Handelsverträge.

Die in Wien gestern stattgehabten Beratungen österreichischer und ungarischer Minister haben — von der endlichen Festsetzung eines Termins für die Aufhebung des Verbots der Futtermittelabfuhr abgesehen — den Verhandlungen über Handelsverträge mit Rußland und Rumänien gegolten. Laut offiziellen Mittheilungen ist bei der Konferenz eine vollständige Einigung erzielt worden. Worüber die Minister sich geeinigt haben, das wird nicht mitgetheilt, kann auch während der Dauer der Verhandlungen nicht veröffentlicht werden. Die früher bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffs der Getreidezölle sollen ausgeglichen und dabei soll das Interesse des ungarischen Getreidebauers gewahrt sein. Solch' allgemeine Angaben sind unfaßbar, so daß sich kein Urtheil über den betreffenden Beschluß der beiden Kabinete bilden läßt.

Aber prinzipiell billigt zweifellos Jeder in Ungarn die Absicht der beiden Regierungen, den Kreis der Märkte für unsere Industrie-Produkte zu erweitern, ohne der Einfuhr von Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht die Thore der Monarchie so weit zu öffnen, daß die Rentabilität unserer Landwirtschaft gefährdet werde. Freilich ist's nicht leicht, nach beiden Seiten hin die richtige Linie zu ziehen. Schutzzöllnerisch sind alle ausländischen Staaten, und Zugeständnisse für die Einfuhr von österreichischen und ungarischen Industrie-Artikeln sind nur durch mindestens gleichwertige Konzessionen unsererseits betreffs fremder Produkte zu erlangen. Die ungarische Handelspolitik ist, weil bei uns der Landadel den maßgebenden parlamentarischen Einfluß übt, betreffs letzterer Konzessionen stets äußerst hartnäckig, zeitweise unbewegsam gewesen; sie hat immer noch an der alten Voraussetzung gehalten, daß unser Land seinen Wohlstand fast ausschließlich dem Acker, der Weide und dem Walde abringe, und das Aufwachsen einer ansehnlichen Industrie nahezu übersehen. Diese Einseitigkeit ist zur Ungerechtigkeit wider das Gewerbe geworden, welches in einzelnen Zweigen über den Bedarf der väterländischen Bevölkerung hinaus schafft und dem

einen weiteren Spielraum durch Handelsverträge zu erringen die Pflicht der Regierung geworden ist. Hat doch die Industrie die Konsumfähigkeit der heimischen Bevölkerung für landwirtschaftliche Erzeugnisse so mächtig gesteigert, daß die Ausfuhr einen immer mächtiger werdenden Prozentsatz des Ertrages bildet. Die weitere Erstarkung der väterländischen Industrie durch Eroberung neuer Abnehmer-Kreise zu ermöglichen, das muß fortan das oberste Ziel unserer Handelspolitik sein. Unverantwortlich wäre es, dabei die Landwirtschaft einer verderblichen Konkurrenz preiszugeben; aber endlich muß gründlich mit dem Vorurtheile gebrochen werden, daß Ungarn ausschließlich ein Agrarland im Gegensaatz zum österreichischen Industriestaate sei und bei Handelsverträgen der eine von beiden Staaten nur auf Kosten des anderen gewinnen könne. Die rasch erfolgte Einigung beider Regierungen deutet auf die beiderseitige Erkenntniß von der Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Interessen.

Und sie läßt das Gelingen der wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit Rußland und Rumänien erhoffen. Eine Verständigung mit dem russischen Kabinete dürfte in nicht ferner Zeit erfolgen. Wir täuschen uns nicht darüber, daß die Petersburger Regierung ihr überaus bescheidenes Entgegenkommen nicht aus Freundschaft für unsere Monarchie erweist, sondern durch die Negoziationen und den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn einen Druck auf das deutsche Reich ausüben will. Dieses soll in Furcht erhalten werden, auch noch den geringen Rest seiner Ausfuhr nach dem Czarreiche zu verlieren, und darum für die Herabsetzung seiner auf russisches Korn gelegten Zölle auf das uns gewährte Maß keine oder doch nur scheinbare Gegenzugeständnisse fordern. Aber die ohnedies ansichtslosen geheimen Absichten des Herrn Witte kümmern nicht uns, die wir mit offenen Karten spielen. Wir gestehen die Meistbegünstigung zu und fordern dafür die Meistbegünstigung; wir verfolgen den Plan, uns zu nützen, sind aber nicht bestrebt, Andere zu schädigen. Bis jetzt ist die Einigung mit Petersburg daran gescheitert, daß Ruß-

land zur Meistbegünstigung auch die dem serbischen Getreide im Grenzverkehre zugestandenen Erleichterungen gefordert hat, eine Forderung, die wir nur unter der Gefahr erfüllen könnten, mit den ungeheuren russischen Getreidemassen die Monarchie überschwemmt zu sehen. Ist es dem gestrigen gemeinsamen Ministerrathe gelungen, eine Formel zu finden, welche solcher Gefahr vorbeugt und an der Newa annehmbar erscheint, so dürfte in nicht ferner Zeit der Handelsvertrag zustande kommen. Goldene Berge können wir uns von demselben wenig versprechen. Deutschland hat in Rußland nicht mehr so viel zu verlieren, daß wir dort viel gewinnen könnten; immerhin könnten einzelne Zweige unserer Industrie über die riesenhohen russischen Minimalzölle hinweg einige Märkte erobern, um diese dauernd zu behaupten.

Wichtiger für uns ist der Handelsvertrag mit Rumänien, das seiner geographischen Lage und dem Stande seiner sozialen Entwicklung nach ein natürlicher Markt für unsere gewerblichen Erzeugnisse ist und in dem die Einfuhr aus unserer Monarchie während des Zollkrieges zum namhaften Theile durch den Import aus anderen Ländern, so aus Deutschland, Belgien, Frankreich und England, verdrängt ist, während sie seit Einstellung des Krieges noch nicht die alte Position zurückgewonnen hat. Rumänien wollte um jeden Preis eine nationale Industrie hinter hohen Schutzzöllen schaffen und hätte wohl unter keiner Bedingung Brechen in diese Mauern gelegt. Mit ungeheuren Opfern hat es dieses Ziel nur zum geringsten Theile erreicht — fehlen der dortigen Bevölkerung doch vielfach die elementaren Vorbereitungen für die industrielle Thätigkeit und ist noch Raum in Fülle vorhanden für die Steigerung der agrarischen Produktion. Der leidenschaftliche Wirtschaftschauvinismus ist darum jenseits der Karpathen ein wenig, allerdings nur sehr wenig abgekühlt, da jede politische Agitation den Klassen-Eigennutz antastet und gegen ein vernünftiges Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn durch Ueberreizung der nationalen Fibern agitirt. Gelingt das schwere Werk, so wird sich die ungarische gewerbliche Thätigkeit, welcher die geringe Entfernung

Liszt und die Fürstin Wittgenstein.

Zum siebenten Male, seit Franz Liszt von ihnen ging, kehrte gestern der Tag wieder, der der Welt einst den großen Künstler und Menschen schenkte. Feiern wir ihn denn heute, indem wir das Dunkel lähten, das über eine entscheidende Wendung im Leben des Meisters bis zur Stunde noch verbreitet ist. Es geschieht dies unzweifelhaft in Liszt's Sinne. Er liebt nicht, sich mit Mythen umgeben. Er hatte — wie es in seinen demüthig erscheinenden „Briefen an eine Freundin“ *) heißt — sein ganzes bisheriges Leben sozusagen mit offenen Karten gespielt und keine seiner Gesinnungen und Handlungen brauchte das helle Licht des Tages zu scheuen. Wenn gleichwohl die Abneigung, von den eigensten persönlichsten Dingen zu reden, ihm und der außerordentlichen Frau, die ihr Schicksal mit dem seinen verknüpfte, bezüglich der Vereitelung ihres gemeinsamen Lebenswunsches und Vieles Schweigen anferlegte, so verschließt uns heute, nun sie Beide längst in der Erde ruhen, keine derartige Mühsicht mehr die Lippen. Die Pflicht gegen die Wahrheit heißt uns vielmehr reden, bevor die Sagenbildung ihr geschäftig Werk beginnt und mit ihrem nebelhaften Gespinne die Gestalten Liszt's und der Fürstin Wittgenstein zu verdunkeln droht.

Der Feldmarschall Fürst Wittgenstein, der selbst seiner Neigung folgend, ein armes polnisches Edelräulein gefreit hatte, hielt für seine zahlreichen Söhne unter den reichen Erbinen Polens Umschau, ohne auf Ebenbürtigkeit besonderes Gewicht zu legen. Für seinen Sohn Nikolaus, damals Mittmeister in

russischen Diensten, fiel seine Wahl auf Karoline v. Zwanowsta, die Tochter eines ihm befreundeten, ungewöhnlich reich begüterten Polen von altem, aber kleinem Adel. Beide Väter einigten sich über die Verbindung, und die siebzehnjährige Karoline fügte sich dem Willen des von ihr hochverehrten, aber gleichzeitig auch gefürchteten Vaters. Am 7. Mai 1836 reichte sie, die am 7. Februar 1819 Geborene, dem um sieben Jahre älteren Fürsten Nikolaus von Sagan-Wittgenstein ihre Hand. So lange beide Väter lebten, erhielt sich die Ehe in normalen Verhältnissen. Doch sie starben bald, kurz nacheinander — und sofort brachen offenkundige Mißbilligkeiten aus.

Ihre ehelichen Fesseln waren der jungen Fürstin längst unerträglich geworden, als sie Liszt 1847 in Odeffa kennen lernte. Ihr für alles Schöne und Große glühendes Herz, ihre überdewängliche Phantasie entflammten alsbald für den unergleichen Künstler und Menschen, dem ganz Europa, heraufacht von seiner Kunst, in Begeisterung huldigte. Sie zerriß die nur noch äußeren Bande, die sie an ihren Gatten ketten, und verließ mit ihrer zehnjährigen Tochter, Prinzessin Marie, im April 1848 Rußland.

Ihr Weg führte sie zunächst nach Schloß Gräz, der in Oesterreichisch-Schlesien gelegenen Herrschaft des Fürsten Felix Lichnowsky, wo sie mit Liszt, dessen nahesten Freund, zusammentraf, und Johann nach Weimar. In Briefen, die sie an den Fürsten und ihre Schwiegermutter zurückgelassen hatte, erklärte sie, nicht wieder heimkehren, sondern ihr Gesicht hinfort an dasjenige Liszt's binden zu wollen. Gleich reichte sie bei der geistlichen Behörde eine Scheidungsklage ein. Ihr Gatte dagegen erhob beim Kaiser Nikolaus über die gewaltsame Entführung seiner Tochter und die Beraubung aller Erbsenmitteln Klage.

Auf Liszt's Rath ging die Fürstin die ihm

wohlgewogene Großherzogin von Weimar, Großfürstin Marie Paulowna, die Schwester des russischen Kaisers, die auch die Fürstin als Mädchen gekannt hatte, um ihre Vermittlung an. Dem Verlangen des Kaisers aber, daß Fürstin Karoline zur Herbeiführung einer gütlichen Auseinandersetzung mit ihrem Gatten vor Allem nach Rußland zurückkehre, setzte diese in der Ueberzeugung, daß man sie ein zweitesmal nicht wieder aus Rußland herauslassen werde, eine standhafte Weigerung entgegen. In Folge dessen wurde nach Verlauf einiger Jahre ihr von ihrem Vater ererbtes Vermögen auf ihre Tochter übertragen. Eine solche Uebertragung hatte Liszt, großdenkend und selbstlos wie er war, von Anbeginn gewünscht und gefordert, daß die Fürstin lediglich ihr Heirathsgut, das sie in Gestalt von Kapitalien mit nach Deutschland genommen hatte, sich vorbehalte. Nur zögernd gab sie ihm das Versprechen; hätte sie ihm doch so gern Alles zu Füßen gelegt, was ihr das Leben an Gütern verliehen! Was aber nach Liszt's Wunsch eine freiwillige Schenkung sein sollte, war nun kaiserlicher Befehl geworden. Dem Fürsten wurde der siebente Theil des Vermögens zuerkannt, für die Tochter eine Vormundschaft eingesetzt. Ihren Besitz trat die Prinzessin erst nach ihrer Verheirathung an. So lange sie bei ihrer Mutter auf der Altenburg in Weimar und dem Wuisenhof, den sie daselbst mit Liszt geschaffen, lebte, wurden dieser die Revenuen als Erziehungsbeitrag eingehändigt.

Die Lösung der Ehe erreichte der Fürst Wittgenstein als Protestant seinerseits ohne jede Schwierigkeit, wogegen sie bei der sich zur römisch-katholischen Kirche bekennenden Fürstin auf nahezu unüberwindliche Hindernisse stieß. Der Fürst hatte nach Wiederaufnahme des früher aufgegebenen Militärdienstes als Adjutant des Gouverneurs von Mga, Fürsten Suwaroff, mit der Erzieherin in dessen

*) Franz Liszt's Briefe. Gesammelt und herausgegeben von La Mara. III. Band. Der obige, von der „Allg. Ztg.“ veröffentlichte Aufsatz stammt vom Herausgeber der Briefe, La Mara, selbst.

zwischen Produktionsstätten und Märkten und die günstigen Wasser- und Schienenwege zu Hilfe kommen, an der untersten Donau ihren Rivalen voll auf gewachsen erweisen und den Wohlstand der Nation auf erweiterter und fester Basis begründen.

Budapest, 23. Oktober.

Heute Nachmittags hat wieder ein mehrfrühiger Ministerrath stattgefunden.

Aus der gestern stattgehabten Besprechung der ungarischen und österreichischen Minister in Wien wird dem „B. Bl.“ gemeldet, daß nicht bloß bezüglich der Vertragsverhandlungen mit Rußland und Rumänien, sondern auch mit Bezug auf das Futterausfuhrverbot eine Uebereinstimmung der Meinungen erzielt wurde. Die Regierungen haben sich nämlich geeinigt, die Aufhebung dieses Verbot's, wahrscheinlich am 15. November eintreten zu lassen.

Im Wahlbezirk Gled des Bihar Komitatz, der früher durch Ladislaus Bedthy, den nunmehrigen Obergespan des Bihar Komitatz, vertreten war, hat heute Vormittags die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Es wurde, da die Opposition keinen Gegenkandidaten aufstellte, der zur liberalen Partei gehörende Großgrundbesitzer Joseph Tellegdy zum Abgeordneten gewählt.

Der Municipal-Ausschuß der Stadt Schemniz hat beschlossen, der Regierung durch eine Deputation ein Memorandum über die Verhütung jener Uebelstände, mit denen das Sinken des Silberpreises den ungarischen Bergbau bedroht, überreichen zu lassen. Diese Deputation, deren Mitglieder der Bürgermeister Ludwig Dösovsky, der Abgeordnete Stephan Jarbaky, der städtische Fiskal Galvar Köth und der Magistratsrath Ludwig Bankovich sind, wird schon nächster Tage beim Ministerpräsidenten Bekerele vorsprechen.

Der Minister des Innern hat beschlossen, die ungarisch-rumänische Grenze mittelst trigonometrischer Vermessungen genau aufnehmen zu lassen, damit dadurch die Grenze auch dann bestimmt festgestellt werden könne, wenn die jetzigen Grenzzeichen zerstört werden oder zugrunde gehen, oder wenn die an manchen Orten die Grenze bildenden Bäche ihren Lauf ändern sollten. Da es sich um eine 114 Meilen lange, zum Theil über hohe Berge laufende Grenzlinie handelt, werden zu gleicher Zeit zwei Vermessungssektionen thätig sein; das ganze Werk dürfte, da im Gebirge jährlich höchstens fünf Monate lang im Freien gearbeitet werden kann, binnen drei Jahren beendet werden.

In der jüngst abgehaltenen Kongregation des Komitatz Krassó-Szörény hat sich der Führer der dortigen rumänischen Nationalitätspartei, Coriolan Bredeanu, nachdem der Quartalsbericht des Vizegespans verlesen worden war, über die Verwaltungs- und Nationalitätenfrage, wie die „Bud. Corr.“ mittheilt, folgendermaßen geäußert: Den Zustand der Verwaltung halte ich unter den gegebenen Verhältnissen ebenfalls für befriedigend, denn obwohl die an der Spitze des Komitatz stehenden nicht der rumänischen Nationalität angehören, sind sie doch aus diesem Komitatz gebürtig und mit uns aufgewachsen; sie kennen uns daher, auch wir kennen sie, sie kennen

unsere Ansprüche, unsere Uebelstände; mit ihnen kommen wir gut aus, und wenn von einer Unterstützung zum Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Friedens die Rede ist, sowie davon, daß wir den Nimbus des Komitatz erhöhen, können sie immer auf uns rechnen. Freilich kann davon, daß wir mit der Verwaltung vollkommen zufrieden seien, nicht die Rede sein, denn um eine Verwaltung nach unserem Geschmack zu haben, wünschen wir die rumänische Verwaltungssprache und eine solche Administration, die einen lebhaften Sinn für das Rumänenthum enthält. Wir finden den Uebelstand in der heutigen Organisation der Verwaltung, die uns hinsichtlich unserer Nationalität in die Lage bringt, einander nicht gegenüber stehen zu können. Man will die rumänische Nationalitätenfrage ohne uns lösen und das ist ein Absurdum! Und zwar will man sie in der Weise lösen, daß wir ungarisch lernen sollen. Gut, es liegt nichts daran, daß wir ungarisch lernen, ungarisch sprechen, daß man die Gelehrten besser bezahlt und auf diese Weise in die ungarische Gesellschaft einschmilzt. Es kann sein, daß sich Einzelne dazu hergeben, aber ich lasse nicht von meiner Nationalität, eher begeben ich mich nach Numero 1!

Nach dieser Erklärung nahm Redner den Bericht des Vizegespans ebenfalls zur befriedigenden Kenntniß.

Ueber die Lage in Oesterreich telegraphirt man dem „M. C.“ aus Wien:

Die Situation hat sich für die Regierung etwas freundlicher gestaltet, da heute angenommen werden kann, daß die Ausnahmenvorlage wenigstens im Ausschusse durchgehen wird. Die Abgeordneten Beer und Sasse sollen sich im Prinzip dahin ausgesprochen haben, daß man, wenn das vorgelegte Material der Regierung ein gravirendes ist, für die Vorlage stimmen müßte, dann würde die Ausnahmenvorlage im Ausschusse angenommen werden, im Hause selbst würde jedoch die Vorlage niemals die Majorität finden. Derselbe Besatzung der Ausnahmenvorlage wird voraussichtlich am 6. November beginnen, so daß die endgültige Entscheidung zwischen dem 6. und 10. November erfolgen wird. Der Rücktritt der Minister Steinbach und Jaleski ist unwiderstehlich, nur dürfte derselbe erst nach der Auflösung des Hauses, respektive nach der Annahme der Vorlage erfolgen.

Ueber eine Unterredung mit „einem österreichischen Staatsmann von europäischem Rufe“ über die europäische Lage veröffentlicht der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ folgende bemerkenswerthe Details:

Der österreichische Staatsmann meinte zunächst, daß die französisch-russischen Verbrüderungsfeste kaum etwas mehr denn politisches Operettenspiel und als solche höchstens vom Standpunkte der Börsenpsychologie interessant seien. Eine sonstige Bedeutung besitzen sie nicht; denn selbst wenn sie die Einleitung zu einem förmlichen Bündnisse bildeten — und Niemand ist so naiv, dies anzunehmen —, würden sie kein neues Element zu der Lösung des politischen Räthfels hinzuzufügen. Eine Kriegsgesfahr enthalten sie nicht, weil Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Frieden nöthig haben. Und was die wachsende Spannung zwischen Italien und Frankreich angeht, so konnten die europäischen Staaten auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß sich der Krieg daraus entwickle, ruhig ihre stehenden Heere entlassen. Der Dreikund sei eine sichere Bürgschaft gegen jeden Ausbruch im Westen Europas. Dagegen haben sich die Dinge im Osten durchaus nicht so ruhig an. Das über ganz Europa gewobene große Friedensnetz ist stark ge-

nug, um die größeren, noch so geträgigen Fische am Durchschlüpfen zu hindern, aber keine Mäusen gettuten den kleineren zu entwickeln, und wenn der Anfang einmal gemacht ist, kann kein politischer Prophet das Ende voraussehen. Nur ein Punkt ist nöthig, um das ganze Pulvermagazin in Brand zu setzen. Der letzte große Krieg wurde durch die Schilderhebung weniger tausend Mann veranlaßt und der nächste Krieg wird eine gleich unbedeutende Ursache haben. Als der Berichterstatter ihn nach bestimmten Anhaltspunkten für seine Theorie fragte, rief der Staatsmann aus: „Bestimmte Anhaltspunkte? Es gibt deren tagtäglich. Die Zeitungen sind voll davon, aber der Zeitungsleser überliest ihre Bedeutung. Wer z. B. kehrt sich an das, was in Serbien vorgeht? Ich meine natürlich, wer unter den westeuropäischen Völkern? Und doch ist Serbien gleichsam ein Raubfisch, aus welchem Wirbeln von Rußen beständig aufsteigen, von denen jeder Europa heute oder morgen in Brand setzen kann. Vor kurzer Zeit noch war unsere Regierung genöthigt, die serbische Regie um offiziell zu warnen, daß unter Gebuld sich dem Ende nähere. Das Schlimmste ist, daß diese Warnung wahrscheinlich fruchtlos bleiben wird, weil die Partei am Ruder eine Abenteuer-Politik befolgen muß, die unter dem Namen der „Erfüllung der serbischen Mission“ bekannt ist und die Angliederung Bosniens, der Herzegovina und Mazedoniens an Serbien bedeutet.“ Der Berichterstatter knüpfte daran die Frage, ob er die Lage für kritisch ansehe. Er antwortete: „Alles, was ich zu beweisen wünsche, ist, daß keines Mannes Leben einen Tag werth ist, so lange es einen anderen gibt, der ihm das feigste nehmen will; ebenso ist der europäische Friede ungewiß, so lange es einen geringfügigen Staat gibt oder vielmehr eine politische Partei in einem winzigen Staate, welche die Macht hat, Funken auf das Pulvermagazin zu sprühen.“ Ein unfehlbares Heilmittel gegen die Gefahren auf der Balkanhalbinsel könne er nicht. Dagegen, so sagte er wortlich, wenn Großbritannien sich dem Dreikunde anschloße und alle vier Mächte ihre Absicht kundthäten, jeden kleinen Brand im Osten örtlich zu beschränken und auszulöschen und auf einer zukünftigen Friedenskonferenz den Staat, der das Feuer anzündete, zu bestrafen, so könnte Europa sich auf wenigstens eine neue Generation gegen alle Kriegsgefahren gesichert erachten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Oktober.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Katharina de Grey“, sowie Interate.

Wetterbericht. Am heutigen Tage ist in der Bitterung wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten. Wir hatten am Morgen wohl niedrige Temperatur, tagsüber jedoch wurde das Wetter milder und um 2 Uhr Nachmittags zeigte das Thermometer 15 Gr. N. Der Barometerstand ist abermals zurückgewichen und beträgt 766 Mm. Im Norden Europas ist das Wetter regnerisch. Auch in Ungarn sind nur in den nördlichen Gegenden Niederschläge zu verzeichnen, in den übrigen Gegenden ist das Wetter trocken und kühl. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist kühles Wetter ohne bedeutende Niederschläge zu erwarten.

Jubiläum des Erzherzogs Joseph. Der Municipal-Ausschuß von Schemniz beschloß in seiner jüngst unter Vorsitz des Obergespans Baron Ervin Hofner stattgehabten Generalversammlung, Erzherzog Joseph aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums mittelst einer Adresse zu beglückwünschen. — Aus Sünfkirchen

Gaule längst ein zweites Ehebündniß geschlossen, indeß es für Fürstin Karoline noch galt, endlose Kämpfe um den Preis ihrer Freiheit zu bestehen. Ihre hochstehende Seele kannte ja kein höher zu erstrebendes Ziel, als den Platz an Vikts Seite, als das Glück, an Stelle ihres Fürstenranges, wie sie an Wagner schrieb, „seinen ruhmreichen Namen tragen zu dürfen“. Um die Erreichung dieses Zieles mit der ihrem leidenschaftlichen Naturell eigenen Energie und Beharrlichkeit persönlich zu betreiben, begab sich die Fürstin, nachdem sie im Oktober 1859 die Hand ihrer Tochter in die des Prinzen Konstantin zu Hohenlohe-Schillingfürst — damals Flügeladjutant, jetzt erster Obersthofmeister des Kaisers von Oesterreich — gelegt hatte, im Frühjahr 1860 nach Rom. Sie stellte sich auf die Basis des ihr auferlegten Zwanges, um zu beweisen, daß ihre Ehe eine unfreiwillige gewesen sei. Dagegen zwar eiferten, als ihre erbittertesten Gegner, ihre politischen Anverwandten, die ihr inniges Verhältniß zu ihrem Vater gekannt hatten und Zeugen der ersten freiblichen Jahre ihrer Verheirathung gewesen waren. Nichtsdestoweniger gelang es der Fürstin endlich, alle Hindernisse zu überwinden. Der in Rußland geführte Scheidungsprozeß wurde zu ihren Gunsten entschieden und der heilige Vater ertheilte seine Sanction. Sie aber wollte eine vollen Sieg erringen: in Rom selbst wollte sie ihre Vermählung mit Vikt feierlich begehen. Binnen Jahresfrist hatte sie alle erforderlichen Dokumente beisammen. In aller Stille sollte Vikt in Rom eintreffen, an seinem Geburtstag, dem 22. Oktober 1861, die Trauung stattfinden und die Welt damit überrascht werden. Alles glückte. Vikt war angekommen, der Altar der Kirche San Carlo schon geschmückt, der Priester bereit, die heilige Handlung zu vollziehen. Da erhielt die hochangesehene fromme Fürstin Descalet, eine Bolin von Geburt, hievon Kunde, und

eilte nochmals zum Papst mit der dringenden Bitte, den „Meinid“ der Fürstin, wie sie es nannte, in letzter Stunde noch zu verhindern. Pius IX. wurde erschüttert; er befahl einen Aufschub. Als Vikt am Vorabend bei der Fürstin weilte, erschien zu später Stunde ein Abgesandter des heiligen Vaters, der die Dokumente zu nochmaliger Einsicht begehrt und eine Verzögerung der Trauung anordnete. Dieses Ereigniß erfüllte die Fürstin mit einer Art abergläubischer Schen. Von Sinud an verzichtete sie in ihrem Innern auf die eheliche Verbindung mit Vikt, das heißersehnte, mit Aufgebote aller Mittel und Kräfte angestrebte Ziel vierzehnlanger Jahre. Sie weigerte sich, ihre Prozeßakten einer abermaligen Durchsicht zu unterwerfen, und als im März 1864 Fürst Nikolaus Wittgenstein starb, sprach sie nicht mehr davon, ihre endlich erlangte Freiheit Vikt zu widmen. Das Anerbieten des Kardinals Hohenlohe, sie selbst in seiner Kapelle zu trauen, erfuhr keine zustimmende Antwort. Der vollkommene Einfluß ihrer Seelen war ohnehin durch die einjährige Trennung nicht unberührt geblieben. Rom übte einen überwältigenden Einfluß auf die Fürstin aus. Hatte sie sich in Deutschland Vikt völlig untergeordnet und seine Anwesenheiten ganz zu den ihren gemacht, so nahm sie in der ewigen Stadt den regsten persönlichen Antheil an allen brennenden geistigen Fragen. Sie beehftigte sich mit Ausarbeitung kirchenpolitischer Skizzen, die sie drucken, wenn auch nicht in die Oeffentlichkeit gelangen ließ. Ihr Geist gewöhnte sich, einen anderen Flug zu nehmen, als derjenige ihres Freundes. Die Interessen der Kirche erschienen ihr allmählich höher als die der Kunst, an denen sie sich nur mittelbar theilnahmte. Da trachtete sie, Vikt in den Bann ihrer höchsten Ziele zu zwingen: seine erhabene Kunst dem Höchsten, der Kirche zu weihen. Das bot zugleich

eine Lösung ihrer schwierig gewordenen Stellung, nun da sie Witwe war und zur Ehe mit ihm nicht mehr schreiten wollte. Sie gab den Impuls — und Vikt folgte ihm mit der Begeisterung seines hochherzigen Strebens. Am 25. April 1865 empfing Vikt, wie bekannt, in der Kapelle des Kardinals Hohenlohe im Vatikan die niederen priesterlichen Weihen. Welches Aufsehen dieser Schritt des großen Künstlers in der ganzen Welt erregte, welche vielfältige Deutungen und Mißdeutungen dies anscheinende Räthsel in der Gesellschaft wie in der Presse hervorrief, das ist noch in Aller Erinnerung. In einem Schreiben an seinen Gönner und Freund, den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, spricht er selbst sich am 11. Mai 1865 in einem französischen Briefe darüber aus: „Ueberzeugt, daß dieser Akt mich auf dem rechten Wege bestärkt, habe ich ihn ohne Ueberwindung in aller Einfachheit und in redlicher Absicht vollzogen. Er entspricht übrigens den Antezedentien meiner Jugend, sowie der Entwicklung, welche in den letzten vier Jahren meine musikalische Komposition genommen, die ich mit neuer Kraft fortzusetzen entschlossen bin, da ich sie als die am wenigsten mangelhafte Seite meiner Natur betrachte. Um familiär zu sprechen: wenn auch „das Kleid nicht den Mönch macht“, so behindert es ihn auch nicht; und in gewissen Fällen, wenn der Mönch im Innern fertig dasteht, warum soll das Kleid ihn nicht angepaßt werden?“ Gleichwohl versichert er einer Freundin, der er am 1. Mai seinen Eintritt in den geistlichen Stand mittheilt, im Hinblick auf das ungewohnte Gewand, das er nun trage: „Die Sache steht so, daß ich mich dabei vollkommen wohl und so glücklich fühle, als ich es überhaupt sein kann.“ Die Anregung der Fürstin Wittgenstein, das ist gewiß, hatte die innersten Saiten seines Gemüths

wird verlasen: Ueber Antrag des Obergespan Koloman Kardos hat die Stadtröpräsentanz...

Das Mausoleum des Grafen Julius Andrássy. Wie bereits gemeldet, wurden am 21. d. die iridischen Ueberreste...

Das in gotthümlicher Stille erbaute Mausoleum steht im rückwärtigen Theile des Schlossparks auf einem Hügel in der Nachbarschaft der sogenannten Pariser Burggrube...

getroffen. Der alte, in seiner Jugend bekümmerte Drang zur Kirche wachte wieder in ihm auf. Wie mächtig er gewesen war, bezeugt das Schreiben an die Fürstin...

Sein Leben lang hielt er sich in engem Zusammenhang mit der Kirche. Bis an sein Ende blieb er ein strenggläubiger, frommer Katholik. Der Wahlpruch seines Schwurheiligen, Franz von Paula...

Julius Andrássy provisorisch beigelegt war. Als die Familienmitglieder in der aus diesem Anlasse...

Justizielle Ernennungen. Se. Majestät hat den Richter des Weiskraener Gerichtshofes Dr. Michael Perjeffy zum Staatsanwalt der Weiskraener Staatsanwaltschaft...

Jócai-Feier in Temesvár. In Temesvár hat gestern, wie man uns meldet, eine von der Stadtgemeinde...

Das Publikum, welches keinerlei Eintrittsgebühr zu entrichten hatte, erschien massenhaft in dem mit erotischen Gewächsen und Leppigen pompös geschmückten großen Redoutensale...

Eine in eine Enkelin Balthazar Jordáth's.) Das Arrangement leitete der städtische Obernotar Joseph Geml.

Gegen das Duell. In Angelegenheit der gegen das Duell im Zuge befindlichen Bewegung hat der Ausschuss des Theresienstades...

Der Geselligkeitsklub des IV. Bezirks hat in Angelegenheit der gegen das Duell im Zuge befindlichen Bewegung eine Petition an das Abgeordnetehaus...

In der Petition wird ferner ersucht, daß bei gewissen Ehrenbeleidigungs-Affären die Öffentlichkeit im gerichtlichen Verfahren eingeschränkt werde...

Der Maharadscha von Kapurthala verließ heute erst um 11 Uhr Vormittags sein Absteigequartier im Hotel Hungaria...

Die dritte Universität. Aus Katab wird unterm Heutigen berichtet: Der hiesige Stadterretterungs-Körper besaß heute mit der Zuzufahrt der Stadt Preßburg in Angelegenheit der Errichtung der dritten Universität...

Verzichten nicht leicht geworden sein. Bedurften doch gerade seine Kompositionen mehr als die Anderer des öfteren Gehörtwerdens...

Niemand kann bescheidener von seinem Thun und Sein, seinem großen Lebens- und Tagewerk denken, als List es that; aber er glaubte und hoffte doch, daß seine Stunde einst kommen werde...

Man vernahm von ihm kein Wort der Klage, doch wird ihm dies bearaben und möge sich ja hüten, ihn von dieser Grabstätte nach einer anderen zu überführen.

Seite 2. Jische am n gestatten infang ein das Ende das ganze ste große er tausend wird eine r Bericht für seine Bestimmte Zeitungen riecht ihre in Se unter den Serbien Wprieaben men jeder ann. Vor thigt, die daß unter ist, daß s bleiben ure-Voll-Erfüllung gliederung an Ser daran die antwort ist, daß lange es en will; lange es etne polk- welche die irühren. n auf der sagte er sich dem achte ihre Ofen ört- einer zu- sich auf e Kriegs-

Majorität wurde der Beschluss gefasst, sich für P r e s b u r g auszusprechen. Dieser Magistratsbeschluss gab heute zu lebhafter Debatte Anlass, sofern zahlreiche Redner dahin plaidirten, dass die dritte Universität nicht in Bresslawa, sondern in Szegedin errichtet werde. Nach lebhafter Debatte wurde der Magistratsantrag abgelehnt und über die ganze Universitätsfrage zur Tagesordnung übergegangen.

Der Nachlass Emerich Nagh's wurde heute Vormittags in der von Nagh innegehabten Wohnung im Nationaltheater-Zinshaus öffentlich veräußert. In diesem recht profaischen Akte der Tragödie des unglücklichen Künstlers hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Außer den bei allen Versteigerungen anwesenden „Visitations-Präsen“ waren Schriftsteller, Schauspieler, Schauspielerinnen, Reichstagsabgeordnete u. erschienen, die gekommen waren, um einen Erinnerungsgegenstand an Emerich Nagh zu erwerben. Die Worte des Anrufers ertönten in demselben Gemache, in welchem vor einigen Wochen der mit sich selbst und mit der Welt zerfallene Schauspieler seinen letzten Seufzer ausgehaucht.

Anfangs wurden für die zur Versteigerung gelangten Gegenstände nur sehr geringe Preise erzielt, dann aber wurden von den Kollegen und Kolleginnen sowie von den Freunden und Verehrern Nagh's höhere Preise angeboten und die „Präsen“ haben sich alsbald veranlassen, den Nachlass anzutreten. Das interessanteste Versteigerungsobjekt, das von Emerich Nagh gemalte Madonna in Bild, wurde von Ludwig Bartók um 22 Gulden erstanden. Die anwesenden Mitglieder der Theaterakademie kauften verschiedene Kleinigkeiten und gewisse Gekostete erregte es, als der Schauspieler Waldbach auf der Bühne des Nationaltheaters häufig kleiner Rollen darstellte, einen — Proppenzieher mit Gendecingriff stark „hinanzuschleichen“ und erstand. Fräulein Adrienne Mehlényi wollte ein Gemälde Nagh's erwerben, mußte sich aber mit einem simplen Photographien-Album begnügen. Die Herren Górváth achteten darauf, daß die Versteigerungsobjekte nicht gar zu wohlfeil „verschleudert“ werden sollen; sie konnten aber nicht wachsam genug sein und so kam es, daß eine Cigarrenschmucke, die feinerzeit Franz Halami in seinem Freunde Nagh aus Italien erstanden wurde, Graf Andor Feseti für zwei Gulden erstanden wurde. Graf Andor Feseti kaufte einen Zinshaus-Behälter, gleichfalls ein Geschenk Halami's, Franz Deszappaly eine Cigarrenspitze, Dr. Anton Barady einige Gemälde. Die Damen erstanden meist Photographien und Klippes. Ein hübscher Preis wurde für eine Meerichammuffe erzielt, die feinerzeit eine lustige Tischgesellschaft in Begleitung einer auf Silberpapier geschriebenen launigen Widmung dem hervorragenden Tragöden als Geschenk überreicht hatte. Die Bücher Nagh's, meist Werke Shakespeares, wurden gleichfalls zu anständigen Preisen an den Mann gebracht. Zwei kostbare Reliquien, die sich im Besitze Nagh's befunden hatten, gelangten nicht zur Versteigerung; diese Gegenstände hatten die Verwandten Nagh's für sich behalten.

Kohlengasvergiftung. Wie wir bereits kurz berichtet, ereignete sich in dem im Bau begriffenen Hause Nr. 5 der Kessengasse in der Nacht von Sonntag auf Montag ein Unglücksfall, welchem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen, während eine dritte bei dem Unfall beihilgige Person kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ueber den Vorfall liegen noch folgende Details vor:

In dem im Bau begriffenen Hause Nr. 5 in der Kessengasse, welches Eigentum der Witwe Frau Sigmund Deszappaly bildet, sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß das Gebäude noch im Winter wird der Benutzung übergeben werden können. Gegenwärtig werden jede Nacht die Zimmer mittelst Coaks, welches in Eisenkörben brennt, getrocknet. Bisher verjah der Arbeiter Emerich Hollmann ausschließlich den Wächterdienst. Hollmann, welcher vor einigen Tagen abreiste, übertrug diesen Dienst an seinen Bruder Joseph, welchem eingeschärft wurde, daß er speziell des Nachts auf die Coaksöfen achte und sich nicht in dem Zimmer, wo sich diese befinden, zur Ruhe begeben. Gestern Abends brachte Hollmann zwei bekannte Arbeiter, den 25jährigen Stephan Kusfó und den 35jährigen Stephan Kovács, mit, welche bei ihm zu übernachten gedachten. Als heute Morgens die Arbeiter kamen, fanden sie das Hansthor geschlossen. Mehrere Arbeiter drangen, Böses ahnend, durch ein Parterrefenster ins Haus, wo sie nach dem Wächter, der nirgends zu sehen war, forschten. Nach langem vergeblichen Suchen wurden Hollmann und seine beiden Bekannten in einem Zimmer in bewußtlosem Zustande am Boden liegend aufgefunden. Im Nebenzimmer brannte das Coaks in den Körben und das Kohlengas drang durch ein zerbrochenes Fenster der Verbindungstür, wodurch die drei Arbeiter betäubt wurden. Die drei Bewußtlosen wurden ins Freie gebracht, doch erwiehen sich bei Kusfó und Kovács alle Wiederbelebungsversuche als vergeblich; dieselben mußten bereits seit mehreren Stunden tot sein. Hollmann gab nach vielen Bemühungen endlich ein schwaches Lebenszeichen von sich und wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen Hollmann's wird gezweifelt. Die beiden Verletzten wurden behufs Obduktion in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

Ein verdächtiges Individuum wurde Samstag Nachts von der Polizei in Haft genommen. Es ist dies ein junger Mann, der durch verschwenderische Ausgaben die Aufmerksamkeit der Polizei erregte. Gelegentlich seines ersten Verhörs nannte sich der junge Mann August Zalklinger und gab folgendes zu Protokoll:

Er sei aus Wilhelmsburg in Niederösterreich gebürtig, 26 Jahre alt, Bierbrauer und seit 23 Monate hindurch in der Winkler'schen Bierbrauerei in St. Pölten beschäftigt gewesen. Am 1. September sei er mit

seinen 1286 fl. betragenden Ersparnissen nach Wien und von dort nach Budapest gereist. In der ungarischen Hauptstadt habe er sein ganzes Geld angedruckt und sogar seine goldene Uhr sammt Kette verlost. Er reiste nunmehr nach St. Pölten, wo er von seinem Vormunde Franz Laticz 1132 fl. in Empfang nahm. Nach kurzem Aufenthalt in Wien kam er wieder nach Budapest, wo man gelegentlich seiner Defenirung 643 fl. in seinem Besitze fand. Ueber die Provenienz eines bei ihm gefundenen blutigen Hemdes, eines vom Blute gereinigten Leberwurstes und eines Revolvers gab Zalklinger an, daß er in Linz, wo er sich ebenfalls kurze Zeit aufhielt, in eine Schlägerei verwickelt wurde und daß das Hemd und der Rock dort mit Blut besetzt wurden. Auf die Frage, warum er sich in das Fremdenbuch des „Hotel London“ als Alois Schäfflinger eintrug, vermochte Zalklinger keine bestimmte Auskunft zu geben. Die Polizei telegraphirte sofort nach St. Pölten, wo man aber über Zalklinger nichts weiß. Inzwischen gelang es der Polizei, eine in Graz bedienstete gewesene Kaffierin ausfindig zu machen, welche deponirte, daß Zalklinger in einem kleinen Wirthshause in Graz Kellner gewesen und bei einer Gelegenheit angegeben habe, daß der Inhaber des betreffenden Wirthshauses sein Vater sei.

Verlobung. Herr Julius Kulka, der Pestburger Vertreter der Victoria-Dampfmühle, hat sich mit Fräulein Gertrude Schönlöcher, Tochter der Witwe Frau Adolf Schönlöcher, verlobt.

Freies Lyceum. Gestern Vormittags fand unter dem Präsidium des pensionirten Staatssekretärs Georg Joannovics die konstituierende Generalversammlung des „freien Lyceums“ statt.

Nach Vorlage der genehmigten Statuten erörterte Professor Dr. Bernhard Alexander das Programm der Gesellschaft. Redner betont, daß das freie Lyceum die Verallgemeinerung des Wissens und der Bildung bezwecke, damit diese nicht mehr das Privilegium eines kleinen Kreises bilden. Das 18. und 19. Jahrhundert haben zur Verallgemeinerung des Wissens viel gethan, doch seien die Mittel zur Verbreitung der modernen Kulturkräfte noch nicht genügend. Das freie Lyceum will das Organ der Kulturverbreitung werden, wie dies bereits seit langer Zeit in Frankreich, England, Schweden und Deutschland der Fall ist. Das freie Lyceum wird Vorträge veranstalten und kurze ins Leben rufen. Für die Vorträge wird anfangs ein geringes Entree gefordert werden, welches später entfallen soll. Ueberdies ist die Herausgabe einer besonderen Zeitschrift beabsichtigt. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführenden Dr. Alexander wurden zu Ehrenmitgliedern gewählt: Minister Graf Albin Csáky, Staatssekretär Albert Berzeviczy, Ministerialrath Dr. Johann Lamark und Ober-Studienrat Dr. Josef Hoffer. Der Ausschuss wurde beauftragt, demnächst einen Professor und einen Ehrenpräsidenten in Vorschlag zu bringen. Hierauf wurde die Wahl der Gesellschaftsfunktionäre vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Präsidenten der pensionirte Staatssekretär Georg Joannovics, zu Vizepräsidenten Professor Dr. Bernhard Alexander und Grafen Wilhelmine Hugonay, verehelichte Frau Anzengraber, zum Sekretär Professor Alexander Pavlicsek, zum Kassier Dr. Alexander Frankel, zum Bibliothekar Professor Johann Telek, zum zweiten Sekretär Arpad Báal, zum Schriftführer Professor Dr. Joseph Kuricsán, zum Kassier Karl Dery, zum Rechnungsbereiter Bela Linzer.

Die Cholera. In Budapest sind vorgestern drei Erkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen. Die Namen der Erkrankten sind: Gabriel Csordás, Polizist, Moesomiskaförne, X. Bezirk, Alexander Szabó, Matrose am Schleppler Nr. 6502, Frau Stephan Balogh, VII. Bezirk, Mathiasplatz Nr. 7. Gestorben sind: Franz Hegedüs, Frau Stephan Balogh und Moriz Köth.

In den letzten 24 Stunden waren in Budapest eine Erkrankung und ein Todesfall. Erkrankt ist der Infanterist des 23. Infanterie-Regiments Philipp Hirn, gestorben ist Stephan Taba, III. Bezirk, Josephsberg Nr. 5241, der tot aufgefunden und bei dessen Sektion Cholera konstatiert wurde. — In der Provinz waren in den letzten 24 Stunden von gestern Mittag bis heute Mittag in neun Gemeinden Erkrankungen, und zwar:

im Komitat Alföld-Fehér 1 Erkrankung; im Komitat Kaukenburg in Bonyháza 1 Todesfall; im Komitat Moson in Lipót 1 Erkrankung; im Komitat Maros in Mogyós 1 Todesfall; im Komitat Pest in Mafád 1 Todesfall; im Komitat Dorontál in Deregazs 2 Todesfälle; im Komitat Ersekújváros, Melenceje 1 Todesfall; in Rajonsmajor 1 Erkrankung und 2 Todesfälle; in Jarkas 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle; in Groß-Rikinda 1 Erkrankung; im Komitat Sáros in Demeché 1 Erkrankung; im Komitat Zemplén in Nagy-Mihály 1 Erkrankung; in Laktomer 1 Erkrankung, in Székelymegye 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Szendehely 1 Todesfall.

Ein verschwundener Domherr. In einem Amüger Telegramm melden wir vor einigen Tagen, daß der dortige Domherr Graf Potuliczky wegen drückender Schulden verschwunden sei und daß die Verpflichtungen des Domherrn 300,000 fl. betragen. Wie wir aus autoritativer Quelle erfahren, beruht der Inhalt dieser Amüger Depesche auf irriger Information. Graf Potuliczky war zum Besuche von Verwandten nach Rußland gereist, von wo er schon am 18. d. nach Amüs zurückgekehrt ist.

Ergeißung eines Durchgebrannten. Der 36jährige Johann Hajler, der längere Zeit in der Baugewerkschaft inaktiv war, ist in der vorigen Woche aus dem Gefängnis entlassen worden. Der Verurtheilte in sein Heimatdorf Csérv, wo er aber von

den Gendarmen alsbald erkannt und ergreifen wurde. Dessen Samstag unternahm Hajler einen zweiten Fluchtversuch, und zwar in der Weise, daß er den Pfad von Boden erreichte, von wo er ins Freie gelangte, worauf Unglück wurde er aber auf der Landstraße von einem Begarbeiter erkannt, worauf er die Flucht ergriß. Zu dem Begarbeiter jedoch gefellte sich ein zweiter Arbeiter, mit dem vereint er den Flüchtling nunmehr weiter verfolgte. Hajler lief gegen einen Steinbruch, wo er sich hinter einer Hütte versteckte. Seine Verfolger nahmen nun noch einen des Weges kommenden Feldhüter, der ein Gewehr hatte, mit sich und suchten Hajler in seinem Versteck auf, wo sie ihn halb tot durch die Hölzer in das Krankenhaus überführte, wo der Unglückliche jetzt zwischen Leben und Tod schwebt.

Familien-Nachrichten.

Herr Hermann Weiß, Vertreter der Firma Groß und Weiß in Budapest, verlobte sich in Lipót-Ujvár mit Fräulein Anna Schullz aus Wien. Herr Leopold Weiß, Buchhalter in Budapest, hat sich mit dem liebrenden Fräulein Dora Berkovits, Tochter des geachteten Budapest Kaufmannes Samuel Berkovits, verlobt. Herr Adolf Reiter verlobte sich Sonntag, den 22. d., mit Fräulein Stella Huppert in Budapest.

Einer der Seifenmilchtrinker. Der Schneidergehilfe Ludwig Kiss trank in Folge einer Reihe fünf Flaschen von dem bekannten Kleiderseifenmittel Seifenmilch. Es erging hievon dem Armen schädlich, denn er mußte ins Spital transportiert werden, doch hat die Seifenmilch seiner Gesundheit nicht geschadet, ja sogar den Magen des Schneidergehilfen vollständig ausgeputzt.

Jeder hochgeachtete Dame, die für den Herbst und Winter Konfektions-Stücke kaufen will, ist es lohnend, in erster Reihe das große Konfektions-Etablissement Bessier & Berger, IV., Franz Deákstraße Nr. 13, Pariserstr. 1. und II. Stock, zu besichtigen.

Auf das Insuperat Losverein an Ratenszahlungen machen wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam. Diese Spar- und Kreditgenossenschaft besteht seit 13 Jahren und verfügt über beträchtliches Stammkapital und Reserven, verdient somit vollkommenes Vertrauen des p. u. Publikums.

Auf das Insuperat Sittengeschäftsalbe der Leopold und Franz Reiner machen wir besonders aufmerksam.

Der König in Budapest.

Der König, der — wie wir gemeldet — heute Früh halb 7 Uhr aus Gödöllő in Budapest eintraf, ertheilte Vormittags a l l g e m e i n e A u d i e n z e n. In der Oper kön. Burg herrschte heute besonders reges Leben, da unter den zahlreichen Audienzwerbenden sich zwei große Deputationen befanden, und zwar diejenige der Hauptstadt, welche Sr. Majestät die aus Anlaß des Krönungsjubiläums geprägte Denkmünze überreichte, und die der Stadt Szegedin, welche in Angelegenheit der dritten Universität ein Memorandum unterbreitete.

Die Deputation der Haupt- und Residenzstadt Budapest bestand unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Ráth aus den Herren Bürgermeister Karl Kamermayer, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Abgeordneter Ignaz Darányi, Fabrikant Stephan Jorgó, k. k. Rath Theodor Gombar, Rudolf Javasz, Abgeordneter Karl Morzsjányi und Giza Wagnier. Oberbürgermeister Karl Ráth richtete an Sr. Majestät die folgende Ansprache:

Em. kät. und ap. kön. Majestät! Unser allergnädigster Herr! Das Municipium der Haupt- und Residenzstadt Budapest wünschte den 8. Juni des vorigen Jahres, die fünfundschwanzigste Wiederkehr der Krönung Ew. Majestät, nicht nur mit äußerem Glanze zu begehen, sondern es wollte diesen Anlaß auch durch ein bleibendes Andenken verewigen, weshalb es beschloß, dieses große nationale Fest nebst der Errichtung einer größeren Stiftung durch die Prägung einer künstlerisch ausgeführten Denkmünze zu verewigen. Die Denkmünze ist fertiggestellt und so erscheint dem die Deputation des Municipiums der Haupt- und Residenzstadt Budapest mit homagialer Ehrfurcht vor dem allerhöchsten Angehöret Ew. Majestät mit der allerunterthänigsten Bitte, Ew. Majestät wolle ein Prachtexemplar der Denkmünze allergnädigst entgegennehmen und Ew. Majestät treue ungarische Haupt- und Residenzstadt auch fernherin der allerhöchsten königlichen Gnade theilhaftig werden lassen.

Vizebürgermeister Gerlóczy überreichte sodann die prachtvolle Denkmünze. E. e. M a j e s t ä t sagte, an den Oberbürgermeister gewendet:

— Ich danke sehr, daß die Herren gekommen sind. Es waren das wahrhaft sehr schöne Tage; dieselben werden ewig denkwürdig sein.

Auf die Bauthätigkeit in Budapest übergehend, bemerkte der König:

— Mit Freuden nehme ich wahr, daß in der Hauptstadt allenthalben gebaut wird. Die große Ringstraße ist bereits fast ganz ausgebaut.

— Nur in der Franzstadt sind wir ein wenig zurück, erwiderte der Oberbürgermeister, aber in ein, zwei Jahren wird es auch dort mehr keinen leeren Grund geben.

— Im Frühjahr wird der Bau der beiden Brücken in Angriff genommen, auch das wird die Bauthätigkeit heben, meinte E. e. M a j e s t ä t.

— Die guten Folgen äußern sich auch jetzt schon, bemerkte Gerlóczy, auf der Diner Seite wird rapid gebaut.

Der König besichtigte sodann die Denkmünze und sagte:

— In der That eine sehr hübsche Arbeit, wer hat sie gemacht?

— Ein junger ungarischer Künstler, Majestät, antwortete Gerloczy; er heißt Franz Szárnyóvsky und hat schon mehrere gelungene Medaillen gemacht.

Der König trat sodann auf die übrigen Mitglieder der Deputation zu und sprach Dr. Ignaz Darányi, den er sofort erkannte, lächelnd an:

— Nicht wahr, im Reichstag ist jetzt viel zu thun?

— Jetzt ist eine Pause, Majestät, aber in einigen Tagen beginnt die Arbeit von Neuem.

An Géza Wagner gewendet, fragte Se. Majestät:

— Sie sind auch Stadtrepräsentant?

— Ja, Majestät.

Hiermit war die Audienz der hauptstädtischen Deputation zu Ende; der König verabschiedete sich mit einer leichten Verneigung und die Deputation entfernte sich.

Die dem König überreichte Krönungs-Denkmünze ist aus 18karätigem Gold geprägt und wiegt 613 Gramm.

Sie repräsentiert einen Werth von tausend Gulden und stellt den Moment dar, wo Se. Majestät, von den Bannerherren und Prälaten umgeben, den Eid auf die Verfassung ablegt.

Die Aufschrift der Medaille ist von Béla Szóbor verfaßt. Von der Denkmünze wurden im Ganzen 3 Exemplare angefertigt, eine goldene für den König, eine silberne für das zu errichtende hauptstädtische Museum und eine bronzen für das Nationalmuseum.

Die Deputation der Stadt Szegedin, welche ein Memorandum in Angelegenheit der Errichtung einer dritten Universität überreichte, bestand unter Führung des Bürgermeisters kön. Rath Franz Bálfy aus folgenden Mitgliedern: Oberstadthauptmann Joseph Hainzer, Advokat Joseph Babarczy, Waisenstiftbesitzer v. Bérczi, Gymnasialdirektor Gabriel Magyar, Schuldirektor Dr. Bonifazius Paly, Dechant Georg Jevrics, Grundbesitzer Leopold Oblath, Präsident der Advokatenkammer Dr. Jibor Rósa, Bibliothekar Johann Reizner und Vizepräsident der Gewerbekammer Mar Weiner.

Bürgermeister Bálfy überreichte Sr. Majestät das Memorandum in Begleitung einer schönwollenen Ansprache, in welcher er die Bitte vortrug, der Monarch möge das in dem Schriftstücke ausgedrückte Petition mit jenem Wohlwollen aufnehmen, welches das väterliche Herz Sr. Majestät für die Interessen des treuen ungarischen Volkes hegt und dessen die Stadt Szegedin so oft theilhaftig geworden.

Se. Majestät übernahm das Memorandum und erwiderte:

Mit Befriedigung vernehme ich von dem auf die Hebung ihres materiellen und moralischen Niveaus gerichteten Bestreben der Stadt Szegedin und seien Sie überzeugt, daß Ihre Bitte seinerzeit, wenn diese Frage endgiltig wird gelöst werden können, sowohl Meinerseits als seitens Meiner Regierung unter gründlicher Erwägung aller Interessen der gehörigen Berücksichtigung gewürdigt werden wird.

Stürmische Ohenrufe folgten diesen Worten. Se. Majestät sprach sodann die einzelnen Mitglieder der Deputation huldvollst an. Als er hörte, daß Bürgermeister Bálfy in Jßhl Sommeraufenthalt genommen, fragte der König ihn, ob ihm die Liebling-Billeggiatur der königlichen Familie wohlgehe.

Dann erkundigte sich Se. Majestät eingehend nach der weiteren Entwicklung Szegedins. Die Deputation nahm von der ungewohnt jungen Audienz die besten und hoffnungsvollsten Eindrücke mit sich.

Außer den erwähnten zwei Deputationen wurden von Sr. Majestät in Audienz empfangen:

die geheimen Ráthe Abgeordneter Baron Feodor Nikolic, Obergespan Franz v. Beniczky, der Botschafter in Madrid FML. Graf Victor Dubsky und Korpskommandant FML. Georg v. Kovács; ferner Staatssekretär László v. Lukács, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Deiber v. Berczel, Weihbischof Ferdinand Gselka, Kurialrichter Dr. Hugo Beck, Linien-Ministerialrath Albin Barovits, Obergespan Graf Joseph Degefeld, Obergespan Julius v. Tallian, Gerichtshofpräsident Alois v. Thierry, die Abgeordneten Alexander v. Hegedüs und Dr. Karl Gerich, die Kammerer Joltán v. Jekelfalussy, Sektionsrath Joseph v. Tabódy, Senatspräsident der kön. Tafel Karl Balogh, die Professoren Dr. Desider Bita, Karl Siperovszky, kön. Rath Dr. Ernst Schwimmer und Propst Árpád Kisfaludy, Propst Franz Benedek, Vizegespan Stephan v. Graub, Vizegespan kön. Rath Julius v. Rájd, Sektionsrath Dr. Ludwig Aramethy, Sektionsrath Johann Janlovits, Schuldirektor-Oberdirektor kön. Rath Dr. Béla Erdődy, Prälat Dr. Emilian Radics, kön. Rath Bürgermeister Franz Sal, Gütendirektor kön. Rath Georg Verejny, Domänendirektor kön. Rath Adolf v. Libits.

Den Abgeordneten Alexander Hegedüs, der Sr. Majestät für den ihm verliehenen hohen Orden seinen Dank aussprach, empfing der König sehr huldvoll und konverste mit ihm längere Zeit.

Der König besuchte heute Nachmittags die im kleinen Redoutensaal befindliche Geweiheausstellung. Der Monarch, den sein Generaladjutant begleitete, verweilte eine halbe Stunde in der Ausstellung. Bei seinem Erscheinen wurde er vom Sekretär des Jagdschusses Julius Gerváry empfangen. Der König besichtigte mit besonderem Interesse die vom Erzherzog László und vom Prinzen von Koburg ausgestellten Geweihe und wußte als gewiegter Jäger auf jedes Expositionsstück eine Bemerkung zu machen. Als der Monarch das größte Geweih der Ausstellung zu sehen wünschte, zeigte man ihm einen prachtvollen Zwanzigender, den Graf Béla Széchenyi eingekauft hat. Mit dem Sachverständigen des echten Waldmannes munterte der König ein herrliches Geweih, welches Prinz Philipp v. Koburg ausgestellt hat. Dieser Sechzehnder ist das schönste Geweih-Exemplar der Exposition und wurde von der Jury mit dem ersten Preis prämiirt. Der König drückte seinem Führer seine Anerkennung und Zufriedenheit aus und verließ unter den Ohenrufen der Anwesenden die Ausstellung.

Gestern hat der Monarch auf dem Gebiete des Balkóer Reviers gejagt, von wo er um 6 Uhr Abends auf einem prachtvollen Bierzug nach Gödöllő zurückkehrte. Ergebnis dieser Jagd war ein großes Wildschwein.

Se. Majestät hat sich heute Nachmittags 4 Uhr nach Gödöllő zurückbegeben. Während der zweiwöchentlichen Anwesenheit Ihrer Majestäten in der Diner Hofburg, wo sie bekanntlich morgen Mittag eintreffen, werden auch mehrere Hofdiners stattfinden; einem dieser Diners wird auch der hier anwesende Maharadscha von Kapurthala beigezogen werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volkstheater.) Es gibt doch zuweilen auch angenehme Ueberraschungen! „Die Herbe Duje“ hieß es heute Abends, bevor der Vorhang des Volkstheaters in die Höhe ging, „wird schwerlich aus der schelmischen, fabrizösen Gyprienne viel zu machen wissen. Das Hoheitsvolle, Gracie ist ihre Form, aber nicht das Schöne, Naive.“ Und schon prophezeiten die Theaterweisen einen kleinen Mißerfolg, auf welchen auch die mannigfachen Läden in den Logen und den Strehen hinwiesen. Da aber hob sich der Vorhang und bald erschien ein süßes, stumpfsüßes, kleines Weibchen mit einem kirchenreichen, nimmer stillestehenden Blaspermäntchen und im Ru waren die kritischen Falten aus allen Angesichtern gewichen. Ein Lächeln ging durch das Haus wie ein Stück Sonnenschein und dies Lächeln haftete in den Augen der ganzen Abend über, nur dann auf eine Minute säuwend, wenn es einem herzlichen, erquickenden Lachen Platz machte. Wer die Duse nur in der Rolle der Gyprienne sieht, kann unmöglich auf den Gedanken kommen, daß diese süßeste der Subretten auch den Blick der Leidenschaft in den Augen und den Donner der vernichtenden Rede im Munde führe. So ganz vermag sie einer uns sonst unbekanntem Mauerwerk, einem geradezu finstlichen Uebermuth die Zügel schießen zu lassen, daß man in Zweifel kommt, welches denn ihr eigentliches Temperament sei, das übersprudelnd kindliche oder das gereifte Herbe. Mit dem heutigen entscheidenden Sieg in der Gyprienne hat die Duse erwiesen, daß sie nur eine Rivale im Gebiete der ganzen Kunst hat: Alice Barbis, die gleich ihr die Herzen bis zum Winkelpuff erschüttern und gleich ihr das glücklichste Lächeln in jedes Auge zu zaubern versteht. Und wie die Größe der Barbis nicht nur darin besteht, daß die Klangfarbe ihres Tonos jedwedes Gefühl ausdrücken vermag, sondern vor Allem darin, daß sie mit geradezu nachschöpfertischem Gespür auch jede Gefühlsmance aus Dichtung und Lied herauszufinden weiß, so ist auch die Duse gleich groß in der Gestaltung, wie in der Begründung ihrer Rolle. Sie kann, was sie will, und sie will, was sie soll. Wie ist bei ihrem Auftreten im ersten Akte der Gyprienne sofort zu merken, daß dies Weib mit seinen nachulbigen Kofferterre sich noch keiner Untreue schuldig gemacht hat, wie ist zu erkennen, daß sie gleich einem Kinde nur mit dem Feuer spielt, ohne zu ahnen, welche Flammen diese Fünkchen erzeugen könnten! Mit Geist und Grazie heiter zu sein, ohne die gezogenen Schranken der Dezenz zu überschreiten und doch in der Selbstbeherrschung nicht hölzern zu werden, das ist die hohe Kunst der Gottesgnaden-Genies, das ist erwies sich heute der Künstlerin würdig, die Nuancen ihres Spiels wurden verstanden und immer und immer wurde der Gast auf offener Szene aus den Coullissen herausgeholt. An dem großen Erfolg hatten freilich Herr Ando als unübertrefflicher Brunelles und Herr Galliani als urkomischer Athemar reichlichen Antheil. Das Ensemblepiel war tadellos.

Die erste Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Anton Zichys eine Sitzung, in welcher zunächst Gustav Heinyich den 17. Band von Franz Kazinczy's Briefwechsel (aus den Jahren 1806-1807) vorlegte. Dann unterbreitete Ignaz Halásch eine Abhandlung Joseph Balafas über die slavonischen Ungarn und

ihre Sprache. Sämlichlich referirte Ignaz Goldziber über eine interessante numismatische Arbeit des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha.

Offener Sprechsaal. Minden küllön tudósítás nélkül Klein Klára, Sárbogard, Jünker Viktor, Pnczeheiy, jegyesek.

Statt jeder besonderen Anzeige: Rosa Ferderber, Ignaz Kronfeld, Gáljécs, Verlobte, Krafau.

Herzog Ilona, Hahn Mór, Budapest, jegyesek.

HERMES, Ungar. Allgemeine Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft.

Zur sichersten Kapitalanlage empfehlen wir die steuerfreien 4% Pfandbriefe des Ungarischen Bodenkredit-Institutes und verkaufen dieselben provisionsfrei zum Tageskurse. Wir besorgen die kommissionäre Ausführung von Börsenordres, sowie alle Transaktionen des Wechselstuben-Geschäftes zu den coulantesten Bedingungen. Wir nehmen Einlagen entgegen von fl. 50 aufwärts in lauterer Rechnung (Check-Conto) und verzinsen dieselben bis auf Weiteres mit 4%, wobei wir die Steuer selbst tragen. Hebeungen von Einlagen unter 10,00 fl. ohne Kündigung. — Kassastunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends. „Hermes“, Ungarische Allgemeine Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft, Budapest, Dorottya utca 8.

Lokalveränderung. Die Bureau-Lokalitäten der New-Yorker Germania Lebensversicherungs-Gesellschaft befinden sich ab 1. November 1893 VII., Glijabetbring Nr. 54.

Braun Dezső, BUDAPEST, Ma-okkoi-utca 2. empfiehlt sein großes Lager der geschmackvollsten, wie sehr billig im Preise gehaltenen Tuch- und Schafwollstoffe für Herren-, Kinder- und Damen-Kostüme in französischen, englischen Fabrikaten. Reichhaltige Kollektionen von mir erlegten bei allen besseren Kunden-schneidern in Budapest und Provinz. Jeden Samstag von 10 bis 12 Uhr gebilbene Restenverkauf.

AVIS an die hochgeehrte Damenwelt. In meinem Damenmode-Kleider-Atelier, IV., Kriszterter 8, werden die elegantesten Toiletten für 12 fl. fagonirt, auch von eigenen Stoffen in reichlicher Auswahl übernehme Toiletten staunend billig. Geben Sie Ja- und Nein, Kräg u und Besje. Trauer-Kleider werden binnen 1 Stunde auf das exquisiteste effektuert. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend S. Brück.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalescher SAUERBRÄUW

Telegramme. Die Wahlreformvorlage. — Erste Lesung im österreichischen Abgeordnetenhaus. — Wien, 23. Oktober. Das Abgeordnetenhaus ist nahezu vollständig versammelt. Nach Vornahme der Wahlen in den Ausschuss für die Ausnahmeverordnungen erfolgt die erste Lesung der Regierungsvorlage bezüglich der Aenderung des Reichswahlgesetzes, sowie der bezüglichen Initiativ-Anträge Fernerstorfer, Slavik, Planet und Bärnlecher.

Ministerpräsident Graf Taaffe gibt folgende Erklärung ab, die mit hoher, allseitiger Spannung angehört wird:

Als die Regierung in den Monaten nach der Vertagung des Reichsrathes sich mit dem Programme der Herbstsession beschäftigte, vermochte sie nicht zu übersehen, daß die zahlreichen aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Wahlreformanträge vorwiegend in nächster Zeit den Gegenstand parlamentarischer Behandlung bilden dürften. Selbstverständlich wäre es dann auch an der Regierung gelegen, ihre Stellung zu der Wahlreformfrage in klarer und unabweidender Art zu präzisieren. Jedoch nicht bloß dieser äußere Anlaß, sondern die sorgfältigen Beobachtungen mannigfacher Vorgänge des öffentlichen Lebens während der letzten Jahre, innerhalb des Staates sowohl wie im Auslande, ließen es der Regierung als pflichtgemäß erscheinen, in dieser ersten und wichtigen Frage selbst die Initiative zu ergreifen und durch einen formulirten Gesetzentwurf ihre prinzipielle Auffassung der Legislative gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Schon aus dieser Darstellung der Entstehungsgeschichte des Gesetzentwurfes wolle das hohe Haus entnehmen, daß ebenso wie der Regierung eine feindselige Tendenz gegen irgend eine Bevölkerungsklasse oder politische Partei gänzlich fern lag es wohl auch nicht angeht, die Einbringung dieses Gesetzentwurfes, welche lediglich durch Erwägungen allgemeiner staatslicher Natur veranlaßt wurde, als eine Maßregel zu bezeichnen, zu welcher sich die Regierung etwa unter dem Drucke äußerer Faktoren entschlossen hätte. Der Regierungsentwurf, der an den Grundlagen der bestehenden Verfassung festhält (Widerpruch und Lachen links), bringt, wie ich bereits am 10. Oktober in diesem Hause zu erklären die Ehre hatte, den leitenden Gedanken zum Ausdruck, allen Denjenigen, welche ihre staatsbürgerlichen Pflichten in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfüllen, die Theilnahme am politischen Leben durch Ausübung des Wahlrechtes einzuräumen. Dieser Grundgedanke des Entwurfes, welcher die möglichste Erweiterung des Wahlrechtes bezweckt, erscheint der Regierung als ein Postulat der Staatsraison, indem nur durch eine rechtzeitige und ausreichende Erweiterung des Wahlrechtes jene großen und schweren Gefahren wirksam und dauernd abgewendet werden können, welche der bürgerlichen Gesellschaft und damit der gesamten staatslichen Ordnung seitens der bisher politisch rechtlosen Volkselemente drohen. Die Regierung muß daher, obwohl von den drei großen Klubs dieses Hauses in ihren jüngst publizirten Erklärungen bereits gegen die Regierungsvorlage als solche Widerspruch erhoben wurde, an dem von ihr ausgesprochenen leitenden Grundgedanken festhalten. Die Regierung spricht jedoch gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß — eine prinzipielle Einigung über die von der Regierung beantragte Erweiterung des Wahlrechtes vorausgesetzt — es selbst bei Schonung bestehender politischer Besitzverhältnisse gelingen werde, unter der Mitwirkung des Hauses den Weg zu dem von der Regierung bezeichneten Ziele zu finden. Auf diese Darlegung ihrer Anschauungen glaubt sich die Regierung bei der ersten Lesung der Wahlreformanträge beschränken zu sollen. (Lautlose Stille.)

Abgeordneter Verneker betont, daß das Cabinet Taaffe mit dem Wahlreform-Entwurf in der Beurteilung der politischen Lage eine so scharfe Urtheilskraft bewies, wie keine einzige Partei des Hauses. Es scheint, daß die Prinzipien der christlich-sozialen Partei auch bei den Liberalen Terrain erobern. Die liberalen Elemente sollen bedenken, daß sie gegenüber den anwachsenden autoritativen Richtungen Hilfsstruppen notwendig haben. Nicht nur eine bestimmte Anzahl Mandate, sondern auch die Sympathie und Liebe des Volkes, welche werthvoller sind, muß man haben. Die deutschen Nationalitäten können ebenso wie die Jungtschechen nur zu einem Erfolg erzielen, wenn sie an die unteren Volksklassen appelliren. Der äußere Besitz der Macht ist heute nicht mehr genügend. Hier ist davon die Rede, ob sich die neue Epoche im Glanze der Liebe oder im Feuer der Zerstörung einstellen soll. Seien wir nicht kleinlich in diesem großen Momente. Die Massen beginnen sich zu zählen und sehen, daß sie in der Majorität sind und daß die Gesellschaft ohne ihre Arbeit nicht bestehen kann. Die Frage der Zukunft klopft an der Thüre, lösen wir sie im Geiste der Gerechtigkeit und des wahren Fortschrittes.

Slavik bespricht die mangelhafte Vertretung Böhmens im Reichsrathe und findet den Wahlmodus auch nach Maßgabe der Steuerleistung ungerecht. Schließlich erklärt Redner, die gegenwärtige Wahlordnung widerspreche allen Prinzipien der Gerechtigkeit.

Plener erklärt die heute vom Ministerpräsidenten dargelegte Entstehungsgeschichte der Wahlreform-Vorlage der Regierung als unzutreffend, da die eingebrachten Wahlreformanträge der verschiedenen Parteien älteren Datums sind. Redner debuzirt aus verschiedenen früheren Erklärungen der Regierung, insbesondere bei Verhandlung des Regierungsprogrammes Anfangs 1893, daß die Regierung, welche sich gegen die Ertheilung des Wahlrechtes an die arbeitenden Klassen ausgesprochen habe, jedwede Wahlreform zu verhindern suchte. Es war offenbar das Streben Taaffe's, den üblen Eindruck zu zerstreuen, den die Methode, wie die Vorlage eingebracht

wurde, hervorrief. Redner bezeichnet dieselbe als ein Theater-Coup, der höchstens kleinen extremen Parteien, nicht aber einer Regierung, insbesondere einer solchen, die sich konservativ zu nennen pflegt, zugute zu halten ist. Die Regierung hatte die Pflicht gehabt, die öffentliche Meinung vorzubereiten, aber nicht zu überrumpeln. Die Regierungsvorlage näherte sich dem allgemeinen Stimmrecht über die italienische Wahlreform, an welches es sich scheinbar anlehne. Die Feindseligkeit des Entwurfes liege darin, daß die Zahl der Wähler unabsehbar anwachsen, die Zahl der Mandate aber gleich bleibe. Ein großer Theil der jetzt Gewählten würde die Mandate verlieren. Es sei ganz deutlich, daß das, was den Arbeitern und den unteren Klassen gegeben werden soll, dem Bürger- und Bauernstande genommen werden müßte. Der Großgrundbesitz der Partei des Redners lasse sich durch den ihm hingeworfenen Rode nicht verteidigen. Es sei nicht abzusehen, wie die Regierung im Falle der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes für das Parlament das Prinzip der Steuerleistung in anderen Körperchaften aufrecht erhalten könnte. Der Grundgedanke der Interessenvertretung sei ein ganz gelinder, werde aber durch die Vorlage geschädigt, da der kleine Bürger- und Bauernstand die Vertretung einbüße. Oesterreich dürfe kein Feld sein für Experimente radikaler Natur und könne nur durch die Entwicklung bereits im öffentlichen Leben mitwirkender Kräfte erhalten werden. Dies beachte die Vorlage nicht, welche den nationalen Besitzstand, speziell jenen der Deutschen in Oesterreich schädigt, obwohl im Februar erklärt wurde, daß der nationale Besitzstand nicht gestört werden könnte. Redner überläßt dem Hause das Urtheil über das Vorgehen der Regierung. Aus der Vorlage könne demokratischer Föderalismus mit radikaler-agrarischen Tendenzen entstehen, was auch auf die ausländische Politik einwirken müßte.

Redner weist den Vorwurf zurück, daß die liberale Partei den Arbeitern das Wahlrecht verweigern wolle. Die Liberalen wollten den Arbeitern bereits im Jahre 1884 eine bestimmte Zahl von Mandaten einräumen. Die Partei des Redners sah den Antrag Bärenreither's als Provisorium oder Nothwahlgesetz an, nicht als das letzte Wort. Seine Partei strebe eine große Wahlreform an — die Regierungsvorlage stehe dem nahe, kämpft aber gegen die Ueberleitung der Mittelstände durch neue Wähler. Die liberale Partei werde nach jeder Richtung ein großes Entgegenkommen zeigen, um das Stimmrecht zu erweitern, lasse sich aber nicht hinwegsetzen. Redner meint, die Regierung beabsichtige mit der Vorlage die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Schiffsbruch abzulenken, den sie im wichtigsten Lande des Reiches erlitten. Das Ende einer 14jährigen Regieungs-laufbahn Taaffe's ist, daß die Jungtschechen und Demokraten jetzt die politischen Mächte der Regierung sind. Die Partei überlasse die Regierung ihrem Schicksale. Möge sie sich mit den neuen Mächten auseinandersetzen, wie sie wolle. Die Stellung der Partei des Redners sei gegeben. (Beifall links.)

Abgeordneter Bärenreither betont, das Bedürfnis für die Wahlreform sei bedeutender, als allgemein geglaubt werde. Die Wahlreform der Regierung habe die Situation verändert. Abgesehen von Details stehen der Regierungsvorlage grundsätzliche Bedenken entgegen. Die Vorlage rechtfertige die gehegten Besorgungen betreffend Verschleierungen in Wahlbezirken und eine Vermehrung der Wähler ohne Vermehrung der Wahlbezirke. Solange nicht für die Schlichtung des nationalen Zwistes eine Friedensformel gefunden sei, werde die Erweiterung des Wahlrechtes nicht erwartete Effekte herbeiführen. Bei einer Wahlreform müsse jede Partei ein gewisses Opfer bringen, speziell die deutsche Partei habe Verluste zu beklagen. Die Regierung solle nicht von der Schonung des nationalen Besitzstandes jetzt reden, sie hätte denselben früher erwägen sollen. Die Schonung von Minoritäten und gewisser Kulturelemente müsse der Grundgedanke einer klugen Politik sein. In Oesterreich können materielle und staatliche Interessen nicht ohne Weiteres dem Kampfe ums Dasein überlassen werden.

Als Redner sind vorgemerkt, und zwar contra: Jaworski, Hohenwart, Stadnicki, Wurmbbrand, Menger, Prade, Besta, Krepel, Bauer, Demel, Groß, Pees, Veigel, Kus, Hallwich, Journier, Siegmund, Stephan Richter und Aupis; pro: Lenbacher, Schleginger, Kramer, Fandertik, Patai, Katzl, Romanusik, Gschmann, Haut, Wankin, Gregorec, Laginja.

Jaworski erklärt, die Erklärung, die er abzugeben habe, sei das Ergebnis gründlicher Prüfung seiner inneren Ueberzeugung, von Niemand beeinflusst und unbeeinträchtigt durch Rücksichten auf eine Partei entstanden. Seine Partei habe nur die Interessen des Staates und des Landes im Auge, für sie seien nur staatliche, nationale und autonome Grundzüge maßgebend. Redner erörtert die Verhältnisse seit Auflösung des Hauses vom 23. Januar 1891 an, er erinnert an die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments, deren leitende Grundzüge er wiederholt. Am 10. Oktober wurden wir — sagt Redner — durch die Mittheilung der Regierung von der Einbringung der Wahlreformvorlage überrascht, ohne von deren Ziel etwas zu erfahren. Auch die heutige Rede des Ministerpräsidenten bot in dieser Hinsicht keine Belehrung. Redner will glauben, daß die in Wien abgehaltenen Volksversammlungen auf die Entschlüsse der Regierung nicht eingewirkt haben. Es ginge auch nicht an, daß etwas, was den Bedürfnissen Wiens entsprechen dürfte, auf ganz Oesterreich ausgedehnt werde; dessen müßte sich die Regierung bewußt sein, die nicht bloß für Wien, sondern auch für die übrigen Provinzen des Reiches vorzuzorgen habe. Die Wahlreform erfordere die größte Ruhe und Objektivität. Redner glaubt nicht, daß die Regierung gerade jetzt deren Durchführung als besonders dringlich betrachte. Es sei bei der ersten Lesung unmöglich, auf alle Gefahren hinzuweisen, das müsse der zweiten Lesung vorbehalten bleiben. Die Vorlage sei eine solche, daß sie, kaum in Kraft gesetzt, von ihren eigenen Anhängern befeitigt werden würde.

Verneker: So ist es! Jaworski: Oesterreich in seiner geschichtlichen Entwicklung ist der Hort der Gleichberechtigung. Die Völkerautonomie werden wir immer hochhalten. Das allgemeine Wahlrecht würde aber zu einer das Ganze in seinen Theilen vernichtenden centralistischen Gestalt führen. Redner verweist auf Schmerling, welcher auch den historischen Individualitäten Rechnung trug und die Beschickung des Reichsrathes durch die Landtage deficierte. Seit dem Jahre 1873 hat die liberale Partei dieses Prinzip ausgelehrt. Unsere heutigen Verhältnisse sind die Folgen jenes Schrittes. Ganz anders wäre die Lage, wenn das Parlament von aller Wahlabhängigkeit unabhängig hingestellt würde. Redner begreift nicht, wie eine autonome Partei einen Antrag auf Einführung des allgemeinen Wahlrechtes stellen könne, da ein solches zur Vernichtung der Völkerautonomie führen müßte. Nach Ansicht seiner Partei sei die Regierungsnovelle nichts Anderes als die erste Stufe zur Einführung des allgemeinen Wahlrechtes, und dagegen müßte seine Partei sich entschieden verwahren. Der Idee des erweiterten Wahlrechtes verleihe seine Partei sich nicht und sie werde gegebenenfalls in dieser Hinsicht thätig mitwirken. Ein solches Werk müsse aber während einer Zeit wirtschaftlicher und politischer Ruhe vorgenommen werden. Ferner müsse eine solche Aktion der Auslösung der Ueberzeugung ihrer Nützlichkeit sein in allen Bevölkerungsklassen, und müsse ferner vorgenommen werden in Harmonie mit den Vertretern der Länder. Redner erklärt namens des Polenklubs, daß er vorbehaltlich der Zustimmung zu einer Erweiterung des Wahlrechtes mit der Regierungsvorlage in Rücksicht auf nationale und nationale Interessen, sowie der autonomen Grundzüge sich nicht einverstanden erklären könne. (Beifall bei den Polen.)

Die Sitzung wird abgebrochen. Der Präsident theilt das Ergebnis für die Wahlen in den Ausschuss für die Ausnahmeverordnungen mit. Gewählt wurden: Juch, Alfred Coronini, Demn, Lupul, Klais, Kathrein, Herold, Pacat, Fandertik, Barentner, Beer, Dumreicher, Groß, Haase, Heilsberg, Kopp, Sues, Sturgh, Jaworski, Benos, David Abrahamowicz, Pininski, Madziski und Franz Coronini.

Der Präsident theilt ferner mit, daß der Ausschuss zur Prüfung der Ausnahmeverordnungen der Regierung sich morgen um halb 12 Uhr zu versammeln habe.

Verneker beantragt die Deffektivitäts-erklärung des Ausschusses. Dieser Antrag wird mit 161 gegen 60 Stimmen angenommen. Beifall und Handclatschen auf der Galerie.

Präsident droht, die Galerien räumen zu lassen. Lenbacher, Schiber und Genossen beantragen eine Reform des Grundgesetzes über die Reichsverteilung in dem Sinne, daß die Gesamtzahl der Abgeordneten von 353 auf 383 erhöht werde. Die nach der Regierungsvorlage neu hinzutretenden Wähler sollen eine besondere Wählerklasse bilden, unter welcher die 30 neuen Mandate nach den Kontingenzen und Ländern zu vertheilen sind. In den Landgemeinden soll die direkte Wahl eingeführt werden.

Nach Einbringung einiger belangloser Interpellationen wurde die nächste Sitzung für morgen 11 Uhr Vormittags anberaumt.

Die Russen in Paris.

Paris, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Reigen der Feste wurde heute fortgesetzt. Die russischen Offiziere fuhren Vormittags in das Wachfigurenkabinet Grévin, wo ein Seitenstück zu dem Kronstädter Flottenbesuch angefertigt wird. Die Russen besuchten dann den Amateur-Photographen Duc de Moray. In einem Vororte spielte sich beim Passiren der Russengäste ein Zwischenfall ab, indem ein Individuum drei Revolverstücke abgab. Der Betreffende wurde sofort arretirt. Der Verhaftete, ein junger Burche, gab an, daß er aus freudigem Uebermut geschossen habe. Mittags fand beim Kriegsminister ein Dejeuner statt. Nach beendigtem Mahle begaben sich die Gäste in die Militärschule, wo General Sausser eine Begrüßungsrede hielt, und dann in die große Maschinenhalle, wo ein großes militärisches Caroussel stattfand. Der Andrang des Publikums war hier ein enormer. Die Veteranen, Schützen- und Gesangsvereine bildeten vom Kriegsministerium bis zur Maschinenhalle Spalier. Das Publikum begrüßte die Russengäste mit dem Absingen der russischen Hymne, während die Musikkapellen die Marschmusik intonirten. Das eigentliche Fest begann um 3 Uhr und bot daselbst ein glänzendes militärisches Bild. Die einzelnen Exercitien, die mandernden Abtheilungen, sowie das Tableau mit den zahlreichen Fahnen und alten historischen Standarten boten eine wirkliche Augenweide und wurden enthusiastisch applaudirt. Sodann von der Mathefering gebildet und auf das Lebendigste das Scheinbild eines Kampfes dargestellt. Zum Schluß sprengten sämtliche Mitwirkenden in geschlossenem Reihe vor die Tribüne, vor welcher sie plötzlich Halt machten. Nach dieser Evolution wurden Hindernisse herbeigebracht, welche von 42 Reutenants, und zwar zuerst von einem, dann von zwei, vier, acht, sechzehn und schließlich von Allen auf einmal brillant genommen wurden. Das Bravourstück entseffelte stürmischen Beifall.

Paris, 23. Oktober. Die russischen Offiziere nahmen Mittags das Dejeuner in dem prächtig geschmückten Saale des Kriegsministeriums. Es waren 174 Personen, darunter alle Minister geladen. Der russische Bot-

schafter Baron Mohrenheim sah zur Rechten der Gemahlin des Kriegsministers Generalis Loizillon. Der Letztere brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Alexander, der Kaiserin und die kaiserliche Familie, auf die russische Nation und die russische Land- und Seemacht, endlich auf den Admiral Abelane und alle Offiziere des russischen Mittelmeer-Geschwaders aus.

Admiral Abelane trat in Erwiderung des Toastes Loizillon's auf die französische Armee und ihre tapferen Führer, jene Armee, in der Tapferkeit und selbst Heroismus traditionelle Tugenden seien. Der russische Botschafter Baron Mohrenheim sagte, er sei hoch erfreut über diesen Toast auf die französische Armee; doch wolle er ihn vervollständigen, indem er die Erinnerung an die Generale Lesko, Chanzy und Appert mache, welche Frankreich in so würdiger Weise in Russland vertrat und mächtig dazu beitrugen, die beiden Länder verknüpfenden Bande der Freundschaft und Sympathie zu befestigen. Nach dem Dejeuner begab sich der Kriegsminister mit seinen Gästen in die Militärschule, wo General Sauffier den russischen Offizieren Abordnungen der Offiziere der Garnison von Paris vorstellte.

Paris, 23. Oktober. Admiral Abelane nahm um 5 Uhr an dem nautischen Feste teil, das glänzend und unter lebhaften Zurufen der an den Quais und Uferböschungen angesammelten Volksmenge verlief.

Paris, 23. Oktober. Das heute veranstaltete prächtige Karroussel, welches einen sehr gelungenen Verlauf nahm, erregte den lebhaftesten Beifall der Zuschauer, deren nahezu 30,000 erschienen waren. Das Fest endete mit einer Defilierung vor dem Präsidenten Carnot, die unter Hochrufen auf Russland und Frankreich vor sich ging. Die Gäste entfernten sich um 4 Uhr, um an dem nautischen Feste teilzunehmen. Die Menge applaudierte Carnot, die russischen und die französischen Offiziere.

Petersburg, 23. Oktober. In viele Sprachen und Mähdensymphonien sind aus Frankreich eine ganze Menge von Briefen und offenen Korrespondenzkarten eingetroffen, in welchen die französischen Zöglinge ihre russischen Kollegen und Kolleginnen oft in sehr überschwänglichen Worten begrüßen. Es finden sich darunter zahlreiche Gedichte, doch sind in Prosa abgefasste Grüße weit überwiegend. Die Schuldirektoren haben sich um Instruktionen an das Unterrichtsministerium gewendet, welches strenge angeordnet hat, die Briefe genau zu censurieren und nur jene den Zöglingen zu überreichen, in welchen Worte wie Freiheit oder synonyme Ausdrücke nicht vorkommen.

Eine Enunziation Rudini's.

Rom, 23. Juni. Rudini richtete heute an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er die Politik des gegenwärtigen Ministeriums lebhaft bekämpft und die Erhöhung der Erbschaftsteuer, sowie die vorgeschlagene Progressivsteuer und die Zahlung der Zölle in Gold zurückweist.

Er erklärt es für unmöglich, eine ehrliche Finanzpolitik zu treiben, ohne auf das Programm zurückzukommen, den Staatsschulden ein Ende zu machen und gleichzeitig Erparungen, sowie die Erhöhungen der Einnahmen durchzuführen. Rudini hält es für unaußweichlich, mehrere Zweige der Ausgaben, wie die militärischen Ausgaben, einzuschränken, die Zahl der Beamten zu vermindern und den Bau der Eisenbahnen an lokale Körperschaften und Privatgesellschaften zu überlassen. Ohne diese Garantie werde er keinerlei Mehrbelastung der Steuerträger vortragen.

Bezüglich der Militärfrage sagt Rudini, als er am Ruder war, hätte er nicht länger die schwere Verantwortung auf sich nehmen können, das Kriegsbudget in der Grenze von 246 Millionen zu erhalten, einer Grenze, welche den derzeitigen Anforderungen der Militärorganisation nicht entspreche. Im Uebrigen aber hätte er sich nicht entschließen können, vom Lande alle durch die Reorganisation bedingten Opfer zu fordern, ohne daß vorher die Militärfrage gelöst worden wäre. Hohe Gründe der Zweckmäßigkeit ließen ihn davon absehen. So sei denn auch das Votum vom 5. Mai, welches sein Kabinett stürzte, ihm als eine Erlösung erschienen. Die öffentliche Meinung verdächtigte den Dreiebund, daß er Italien militärische Lasten auferlegt habe, welche zur Verwirrung der Finanzen beitragen. Diesen Verdacht müssen wir jedoch zerstreuen. Man könnte gegen uns den Vorwurf erheben, daß wir so unklug gewesen seien, eine militärische Organisation beizubehalten, die aus Mangel an Mitteln langsam hinfällig werde. Es sei unmöglich, die Armee zu retten, wenn man nicht das Budget rette.

Rudini zählt eine Reihe nach seiner Ansicht notwendiger Reformen auf und fährt sodann fort: In Sizilien lebt man heute gleichsam unter dem Alpdruck eines ungewissen, drohenden Uebels. Auf allen Punkten Italiens mißbilligt man offen das Vorgehen der Regierung bei den Zwischenfällen von Rom und Neapel. Rudini tadelt die Haltung der Regierung bei der Katastrophe der „Banco Romana“, sowie ihre innere Politik. Die Bindnisse, sagt er, können den Frieden, vermeiden unsere Forderung und sind für uns eine unschätzbare Wohlthat. Diese Politik ist in Zukunft in Italien traditionell, allein die verschiedenen Ministerien haben derselben das Siegel ihres Temperaments aufgedrückt. So hatte bei den schmerzlichen Vorfällen in Ligues Wortes der Minister Brin die einzige Sorge, eine Reibung zu vermeiden und dem Zwischenfall selbst einen schlechten Abschluß zu geben, damit er nur geschlossen würde. Es ist sicher, daß das Land

nicht zufriedengestellt wurde. Die größte Schuld muß aber dem Minister des Innern wegen seines Verhaltens bei den Vorfällen in Rom beigemessen werden.

Zur parlamentarischen Politik übergehend, gibt Rudini der Meinung Ausdruck, daß die Majorität unfähig sei, ein kräftiges Werk zu vollbringen, welches geeignet wäre, das Land von den Uebeln, unter denen es leidet, zu befreien. Die Majorität, dieses Ministerium sind nicht die Linke, sowie ich nicht die Rechte bin. Die Nation sei der unfruchtbarsten Mähdener müde und es scheint Rudini, als ob zwischen dem Volk und der Kammer nicht mehr die wahre, sympathische Strömung bestände würde. Das Schreiben schließt folgend: Wir befinden uns heute in einer Periode fortwährender nicht eben glücklicher Schwankungen und wenn nicht fruchtvolle Maßnahmen ergriffen werden, so gehen wir anderen traurigeren entgegen. Es bedarf des Apells an jene väterliche Liebe, jene Begeisterung und Entschlossenheit, welche einst in den Tagen des Kammers die Wunder bewirkte, denen wir unsere Einigung verdanken. Unsere Vorfahren hinterließen uns ein großes und reiches Vaterland; ein eben solches wollen wir hinterlassen. In diesem Glauben blickt Italien auf seinen König, einen Fürsten, würdig des großen Namens, den er trägt, und der Krone, welche ihn schmückt.

Berlin, 23. Oktober. Die Gerüchte über eine bevorstehende Personalveränderung innerhalb des Staatsministeriums entbehren jeder Begründung.

Dresden, 23. Oktober. Der König empfing um 11 Uhr die Beglückwünschungs-Abordnungen an der Spitze die Deputation der Stadt Dresden. Mittags fuhr der König mit den anwesenden fürstlichen Gästen, darunter Erzherzog Albrecht, durch die festlich geschmückte Stadt zur Bestätigung der militärischen Establishments. Im Offizierssalon wurde das Frühstück genommen. Bei der Fahrt durch die Stadt wurden Se. Majestät und die Fürstlichkeiten überall jubelnd begrüßt. Im ersten Galawagen fuhr der König und Erzherzog Albrecht, im zweiten Prinz Georg und der Großherzog von Weimar. Die übrigen fürstlichen Personen, die Vertreter der Höfe, die Generale und höheren Offiziere folgten in 40 Wagen. Mehrere der fürstlichen Gäste sind Vormittags abgereist. Nachmittags findet eine größere Tafel statt, an welcher die Mitglieder des königlichen Hauses, die fürstlichen Gäste und die Deputationen teilnehmen. Abends ist Hofball.

Spezia, 23. Oktober. Die Hauptstraßen der Stadt sind glänzend beleuchtet und werden von Musikkorps durchzogen. An mehreren Stellen der Stadt werden festliche Zusammenkünfte zu Ehren der englischen Gäste veranstaltet.

Spezia, 23. Oktober. Admiral Seymour wird sich morgen 9 Uhr Abends in Begleitung seines Flaggen-Adjutanten und zweier Schiffskommandanten nach Rom begeben, um daselbst Mittwoch an der Leichenfeier des englischen Botschafters Lord Vivian teilzunehmen. Die Feste zu Ehren der Gestadene wurden bis zur Rückkunft des Admirals Seymour, welche Donnerstag erfolgen soll, verschoben. Der Herzog von Genoa und die Behörden tauschten heute Besuche mit Seymour aus.

Wien, 23. Oktober. Die Studenten der hiesigen Universität beschloßen, eine Abordnung nach Spezia zu entsenden, um die englische Eskadre zu begrüßen.

Belgrad, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Finanzminister Dr. Bucic ist hieher zurückgekehrt. Die zwischen Serbien und Desterreich-Ungarn betreffs der Obrsteuer bestehende Meinungsverschiedenheit dürfte nunmehr bald ihrer Regelung zugeführt werden.

Washington, 23. Oktober. „Reuter's Office“ meldet: Der Präsident hält an der Bedingung des losen Abschaffung der Scherman-Akte fest. Obwohl der Schatzsekretär Carlisle die am Samstag von einer Anzahl von Senatoren unterzeichnete Transaktion begünstigte, sollen jetzt Carlisle und andere Mitglieder des Kabinetts gegen die Maßnahme sein.

Miskolcz, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung der Stadtrepräsentanz wurde über Antrag des Reichstagsabgeordneten Ludwig Horvath beschlossen, Erzbischof Samassa zu seinem 20jährigen Bischofs-Jubiläum mittelst einer Adresse zu beglückwünschen.

Temesvár, 23. Oktober. Obergepan Emerich Jakabffy war heute in Weiskirchen Gegenstand von Ovationen. Der öffentliche Notar Michael Bésán, der die bewußten Angriffe gegen Jakabffy gerichtet hat, wurde vom Lugsoser Kasino wegen seines ehr- und anstandswidrigen Verhaltens zum Austritt genöthigt.

Wien, 23. Oktober. Der Wiener Stadtrath beschloß mit 19 gegen 2 Stimmen die nachträgliche Genehmigung der durch den Bürgermeister ohne Gemeinderathsvotum verfügten Veräußerung von 1 Million Werthpapiere in der Erwägung, daß ein bloßes Versehen des Bürgermeisters vorliege.

Wien, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Jene Gruppen von liberalen Gemeinderäthen, welche dafür stimmten, über das Vorgehen des Bürgermeisters Dr. Prig das Bedauern auszusprechen, beabsichtigen aus der Partei auszuscheiden. Die Stellung des Bürgermeisters ist unsicherer denn je.

Wien, 23. Oktober. Der Schneider Max Morzgen hat die Zahlungen eingeleitet. Die Ursache der Insolvenz sind Geschäfte, welche Morzgen mit dem kürzlich verhafteten jungen Grafen Tibor Száray gemacht hat. Er liefserte ihm Kleider um 1800 Gulden und gab dann später dem Grafen 8000 Gulden auf einen Wechsel, der die Unterschrift der Gräfin-Mutter trug, dann gab er ihm noch weitere 1000 Gulden, die bezahlt werden mußten, da der Graf sonst schon früher verhaftet worden wäre. Schließlich garantierte Morzgen auch bei einem Juwelier auf 2000 Gulden für den Grafen. Graf Száray rekommandirte dem Schneider aber auch verschiedene junge Kavaliere, bei denen Morzgen auch noch sehr zweifelhafte Forderungen hat. Von dem Grafen Tibor Száray allein hat Morzgen 18,000 Gulden zu fordern. Seine Mutter hat unterdessen erklärt, daß die Unterschrift auf dem Wechsel Morzgen's gefälscht sei.

Berlin, 23. Oktober. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 92.90, österreichische Kreditaktien 197.40, Südbahnaktien 41.50, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronenrente 88.10, Staatsbahn 121.50. Schwach.

Berlin, 23. Oktober. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 197.50, Lombarden 41.50, Diskontobank 169.75, Laura 103.12, Harpener 131.75, Staatsbahn 121.50, ungarische Goldrente 92.87, Italiener 81.12, Türken —, III. Orient 66.—, Rubel 212.25, Gelsen 139.30, Hibernia 110.60, Kronenrente 88.12, Gotthardbahn —.

Frankfurt, 23. Oktober. (Abendverkehr.) 5proz. österr. Papierrente —, 4proz. Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 266.62, Südbahnaktien 41.50, 4prozentige österr. Goldrente —, Staatsbahn 121.50, Länderbank —, Wiener Bankverein —, ungarische Kronenrente —, 4proz. ungar. Goldrente 93.—, Elektrizitäts-Aktien —, — Behauptet.

Paris, 23. Oktober. (Schluß.) Dreiproz. Rente 98.27, 4proz. Rente 105.02, österr. Staatsbahnaktien 618.—, Südbahnaktien 220.—, französische amortisierbare Rente —, 4proz. österr. Goldrente 95.70, 4prozent. ungarische Goldrente 93.56, Ottomankauf 583.42, österreichische Bodenkredit 1132.—, österr. Länderbank 505.—, Türkenlose —, Banque de Paris 627.—, Alvine 113.75, türkische Tabak-Aktien 382.50. — Ruhig.

London, 23. Oktober. (Schluß.) Silber 33.87, Spanier 63.—, Italiener 81.50, ungarische Goldrente —, Glasgow Rohseifen Schluß 442.25, Türken 33.87.

Berlin, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 140.—, per November-Dezember Rm. 141.—, Roggen per Oktober-November Rm. 124.50, per November-Dezember Rm. 124.50, Hafer per Oktober-November Rm. 158.—, per November-Dezember Rm. 155.50, Rübel per Oktober-November Rm. 47.50, per April-Mai Rm. 48.40, Spiritus per Oktober Rm. 31.50, per November-Dezember Rm. 31.50. — Weizen flau, Roggen ruhig, Hafer besser, Del still, Spiritus fest.

Newyork, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 68 1/2, per Dezember 69.75, per Januar 71 1/2, per Mai 76 3/4; Mais per Mai 47 1/2.

Chicago, 23. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 64 1/2, Mais per Mai 41 1/2.

Wiener Börse vom 23. Oktober.

Im Einklange mit der matten Tendenz der letzten Wochen gab sich auch heute eine durchaus lustlose Stimmung kund. Die sich immer mehr zuspitzende politische Krise und die frostige Aufnahme, welche die Erklärungen Taaffe's auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses fanden, trugen das ihrige bei, um eine flauere Stimmung zu erzeugen. Dazu kamen noch niedrigere Berliner Parirungen, und es war daher leicht begreiflich, daß sich bei allen internationalen Werthen eine Abwärtsbewegung einstellte. Die später für einen Moment eingetretene Besserung in Folge der Erholung der Kurse in Berlin hielt nicht lange an und so schloßen die Spekulationspapiere mit größeren Kurseinbußen. Saluten erlitten neuerliche Versteigerung. Kreditreport betrug 85 fr. bis 90 fr. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)	
Währ.	Geld
Österr. österr. Papierrente	95.10
185er Zole	145.—
Grundrentl. n. österr.	109.75
Bodenkredit-Aktien	414.—
Österr. Anleihen n. österr.	665.—
Unionbank	248.50
Peroinanb-Nordbahn	2870.—
Genève-Geserow	257.75
Nordwestbahn	—
Riser Wechsel	60.25 5
Petersburger	—
Sweizer Plätze	50.22
20 Markstücke	12.44
Russische Imperial	—
Papierrubel	1.21 75
Englische Sovereigns	12.95
Donau-Regul.-Zole	127.50
Serbenloze	48.25
Wiener Kommunal-Zole	179.5
Gold	56.—
Donau-Dampfschiff-Zole	136.—
Bankbrüder Zole	27 50
Kraiser Zole	26.—
Saibauer Zole	24.—
Österr. Zole	59.—
Wälfen Zole	55 50
Steuzloze, österr.	18 60
Rudolf-Zole	28.—
Salm-Zole	69.—
Salzburger Zole	27.50
St. Genois-Zole	67 75
Stanzlauer Zole	47 50
Teicher Zole 100 fl.	147.—
50 fl.	69.—
Waltheim-Zole	46.—
Winnbichler-Zole	69.—
Deiterr. Bodenkredit 9%	114.75
— Gemischt.	20.25

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 333.37, ungarische Kreditaktien 410.50, Länderbank 245.70, Staatsbahn 302.12, Lombarden 103, Elbthal 237, Tabakaktien 183.50, Alpine 53, Mairente 96.85, vierprozentige ungarische Goldrente 116.20, österreichische Kronenrente 96.10, ungarische Kronenrente 93.47, Türkenlose 47.90, Marknoten 62.30.

Verantwortlicher Redakteur: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 23. Oktober.

* Elektrische Beleuchtung. Wir erhalten folgende Zuschrift: In den hauptstädtischen Blättern finden wir auf die Einführung der elektrischen Beleuchtung bezügliche Mittheilungen, die uns im Interesse des Publikums, zu dessen Orientirung diese Mittheilungen bestimmt sein sollen, sowie in unserem Interesse zu folgender Richtigstellung veranlassen:

Es ist unrichtig, daß unsere Gesellschaft die Stromabgabe am 1. November beginnen wird.

In unserer Centralstation wurden die Maschinen am 10. Oktober in Betrieb gesetzt, seit 13. Oktober liefern wir täglich — in beschränkter Stundenzahl — und seit 21. Oktober d. J. während der ganzen Nacht Strom nach der Stadt und versorgen einen Theil unserer Konsumenten mit elektrischem Licht.

Wenn die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (Gasgesellschaft) die Stromlieferung in den nächsten Tagen beginnen wird, so wird dies mit den aus Budau bei Magdeburg bezogenen Lokomobilen geschehen, mittelst welcher die Gasgesellschaft ein Provisorium hergestellt hat, welches in Thätigkeit sein soll, bis die in Nürnberg bestellten elektrischen Maschinen und die in Elbing (Preußen) bestellten Dampfmaschinen für die definitive Anlage hier eingetroffen und montirt sein werden.

Wir halten es uns zur Aufgabe gestellt, unsere Anlage auszuführen unter Anwendung eines heimischen Systems, mit heimischen Kräften.

Wir haben diese große Anlage in der außerordentlich kurzen Zeit von sechs Monaten im Sinne der Bestimmungen des mit der Hauptstadt geschlossenen Vertrages hergestellt in einer Weise, welche der vaterländischen Industrie zur Ehre und zum Antheile gereicht.

Daß man auch ohne Akkumulatoren ein mildes, gleichmäßiges und von jedem Juden freies Licht herstellen kann, davon hat das Budapestener Publikum sich bei den in Funktion befindlichen Installationen bereits überzeugen können und wird auch in Zukunft Gelegenheit finden, sich diese Uebersetzung zu verschaffen.

In Bezug auf die Gefährlichkeit des elektrischen Stromes erwähnen wir, daß die Gefahr einzig von der Spannung, nicht aber davon abhängt, ob Gleichstrom oder Wechselstrom verwendet wird.

Nachdem wir in die den Konsumenten zugänglichen Leitungen nur Strom von 100 Volt Spannung führen, während unsere Konkurrenz Strom von 220 Volt in die Hausleitungen führt, kann unser System nicht als gefährlicher bezeichnet werden.

Was nun die Zahl der Anmeldungen betrifft, so können wir natürlich nicht wissen, wie groß die Anmeldungen bei der Gasgesellschaft sind.

Es ist unrichtig, daß bei uns 16,000—18,000 Lampen angemeldet sind. Die Anmeldungen bei uns betragen 1,275,000 Watt, was 25,500 Lampen à 16 W. K. entspricht.

Was zu der Folgerung veranlaßt, daß in Wirklichkeit bloß ein Dritteltheil dieser Anmeldungen zur Effectuirung gelangen dürfte, wissen wir nicht.

Unsere Anmeldungen sind solcher Natur, daß deren Effectuirung nicht nur erfolgen dürfte, sondern wir haben begründete Hoffnung, unseren Kundenkreis zu vermehrten, da wir die erste Absicht besitzen, unsere Abnehmer zu befriedigen, was uns, wie wir mit Zuversicht erwarten, auch gelingen wird.

Was die Preisfrage betrifft, so ist es unrichtig, daß sich elektrisches Licht um 52 Prozent höher stellt als Gaslicht.

Die Erörterung der Preisfrage des elektrischen Lichtes gegenüber Gaslicht in dem oben ange deuteten Sinne scheint darauf gerichtet zu sein, das Publikum von der Verwendung der elektrischen Beleuchtung abzuhalten.

Wir halten es deshalb für geboten, zur Orientirung des Publikums Folgendes bekannt zu geben:

Laut einer uns vorliegenden Erklärung der Direktion der Budapestener Gaswerke konsumirt ein Argand-Rundbrenner zwischen 210 und 250 Liter je nach dem Gasdruck;

ein Schmetterlingsbrenner bei normaler Funktion ohne Spitzen und je nach der Größe zwischen 175 und 262 Liter.

Wenn aber bei den Schmetterlingsbrennern die Flamme nicht richtig regulirt wird, dann beträgt der Konsum pro Stunde bei den gleichen Brennern zwischen 260 und 415 Liter.

Wir wollen nun annehmen, daß die Mehrzahl der installirten Gaslampen nicht die größten Brenner besitzt und rationell regulirt wird, und wollen demnach als Gaskonsum für eine sechzehnerzige Gaslampe 185 Liter annehmen, was jedenfalls unter dem thätiglichen Verbrauch bleiben wird.

Bei dem heutigen Gaspreise von 11 Kreuzern pro Kubikmeter entspricht dies pro Stunde und Flamme einem Konsum von 2,035

Eine Glühlampe von 16 Kerzen Leuchtkraft konsumirt je nach Beschaffenheit der Glühlampe zwischen 40 und 50 Watts; wenn wir nun im Mittel 45 Watts unserer

Berechnung zugrunde legen, so ergibt dies beim festgestellten Preise von 5 Kreuzern pro 100 Watts 2.25 Kreuzer, also eine Differenz von 0.215 Kreuzern.

Nun gewähren wir unseren Konsumenten nach Maßgabe der durchschnittlichen jährlichen Brenndauer Rabatte, welche sich unter günstigen Verhältnissen bis 35 Prozent erstrecken; es kann also von einem 52prozentigen Preisunterschied nicht gesprochen werden.

Wir bitten das geehrte Publikum, unsere Dienste vertrauensvoll in Anspruch nehmen zu wollen und versichert zu sein, daß wir bemüht sein werden, das uns entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die ungarische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft.

* In Angelegenheit der Gebietsverkürzung der Leopoldstadt fand in Fortsetzung der gestrigen Verhandlung heute Abends in den Lokalitäten des Leopoldstädter Bürgerklubs eine Konferenz statt, an welcher die Entsendeten sämtlicher Klubs des Bezirkes theilnahmen. Auf Antrag Theodor Süttlitz wurde der Abgeordnete Dr. Moriz Mezei zum Vorsitzenden gewählt, welcher die Anwesenden aufforderte, sich zu äußern. Der Antrag Dr. Samuel Brodys, die Aktion nicht zu verzögern, sondern mit allen Kräften gegen die geplante Gebietsverkürzung Stellung zu nehmen, gab zu einem längeren Meinungsaustausch Anlaß, an welchem die sämtlichen Mitglieder der Konferenz theilnahmen. Die Beratungen ergaben den folgenden Beschluß: Der Präsident der Bezirks-Stadtrepräsentanten Dr. Ludwig Hiry wird morgen ersucht werden, die Antwort des Bürgermeisters Samerayher sofort nach Erhalt derselben dem Vorsitzenden der Konferenz, Abgeordneten Mezei, mitzutheilen, welcher dieselbe ebenfalls sofort den Klubs zur Kenntniß bringen wird. Von der Art der Antwort wird es dann abhängen, ob die Aktion sofort in Angriff zu nehmen sei.

* Das Kapóttás-Megyerer Wasserwerk. Der Handelsminister hat die Appellationen betreffend die Expropriation der für das Kapóttás-Megyerer Wasserwerk nötigen Gründe erledigt und den Beschluß an die administrative Kommission des Pester Komitats als Expropriationskommission herabgesandt, worauf Kommissionspräsident Julius Güllner sofort sämtliche Akten an das kön. Gericht für den Pester Landbezirk leitete. Gleichzeitig wurden der Magistrat und die interessirten Parteien von diesem Bescheide verständigt. Nach diesem ministeriellen Bescheide werden die Interessen der Wasserwerksanlage vollkommen gesichert. Das Gesetz der Neupester Gemeinde wegen Freilassung des dortigen Donauufers wurde abgelehnt. Das Uferrecht der Rákos-Palotaer Gemeinde ist separat zu expropriiren. Das Terrain der Megyerer Gárda wird im Expropriationsplan gelöscht, der Zugang zu dem Rákos-Palotaer Donauufer, sowie zwei Wege zum Ufer für den Produktentransport des Grafen Alexander Stárolhi werden gesichert.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter dem Präsidium des Magistratsrates M á r k s eine Sitzung, in welcher folgende Gegenstände erledigt wurden:

Zur Unterbringung von Amtslokalen (unter anderen auch der jetzt im Eigray'schen Hause in der Leopoldgasse untergebracht) wurde das an der Ecke der Leopold- und der Berggasse befindliche Liebenmann'sche Haus gegen einen Zins von 8500 fl. jährlich in Pacht genommen. Gleichzeitig wurde beschloffen, den Magistrat zu bitten, daß er die Lösung der Frage der Erbauung eines Central-Stadthauses beschleunigen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Schritte unternehmen möge.

Das Nationaldeutsche Institut erhielt die Bewilligung, ein Grundstück, welches die Stadt mit Vorbehalt zu Zwecken dieser Lehranstalt überlassen hatte, mit einem Grundbucheintrag an erster Stelle vorzumerken. Das Darlehen von 32,000 fl. belastet zu dürfen. Ein Offert der Firma Karl David u. Sohn, den Ankauf eines im ersten Bezirk befindlichen Grundstückes betreffend, wurde abgelehnt.

An Julie Lazarovics wurde ein Grundstück in der Mozdongasse zum Preise von 20 fl. per Quadratklaster verkauft.

Der Antrag, daß die von den königlich ungarischen Staatsbahnen zum Zwecke der Vergrößerung des Rákoser Bahnhofes okkupirten Grundstücke mit 1 fl. 20 kr. per Quadratklaster bewerkthet werden sollen, wurde mit dem von dem Grundverkaufskomite empfohlenen Zujage acceptirt, daß, falls dieser Preis der Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen nicht konvenirte, die Okkupation rückgängig zu machen oder die Expropriation einzuleiten wäre.

Die Lokalitäten, in welchen jetzt die Vorsteherung des fünften Bezirkes untergebracht ist, wurden auf weitere fünf Jahre in Pacht genommen. Die Bedeutung für einen Betrag von 31,982 fl., welcher neuer für das Desinfektions-Institut erforderlich war, sowie für einen zur Macadamisirung der Billangasse erforderlichen Betrag von 4500 fl. wurde den Anträgen des Oberbuchhalters entsprechend nachgewiesen.

Die Preise für die Gräfte und Gräber im Friedhofe auf der Dsner Wolfswiese wurden genehmigt. Für in der Josephstädter Pfarrkirche zu beorgende Malerarbeiten wurden 4000 fl. angewiesen. Die Bedeutung für die Kosten der Wasserleitungs-Installation im Franziskaner-Kloster auf der Landstraße wurde nachgewiesen. Ferner wurde die Bedeutung nachgewiesen: für einen Betrag von 9118 fl., welcher anlässlich der Cholera zu Personalanfragen erforderlich war; für einen Betrag von 21,707 fl., welcher zur Errichtung einer Kinderbewahr-

Anstalt in der Szondogasse benötigt wird; für einen Betrag von 9570 fl., welcher bei der Vergrößerung des Elisabethinerinnen-Klosters in Ofen mehr ausgegeben worden ist.

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Oktober. (Ein Advokat auf der Anklagebank.) Die Affairen des Budapestener Advokaten Ludwig Szabó, den die Duna-Szerdahelner vor einigen Jahren zu ihrem Abgeordneten wählten, beschäftigten wiederholt das Strafgericht und den Disziplinarienrat der Budapestener Advokatenkammer. Heute sollte abermals ein Strafprozeß Szabó's vor dem Kriminalgericht zur Verhandlung gelangen. Szabó, welchem mittelst Urtheils die Ausübung der Advokatur untersagt wurde, war zu derselben nicht erschienen, weshalb man bei der Polizei wegen Stelligmachung des Angeklagten ansuchte. Letzterer erhielt aber im Laufe des Vormittags Kenntniß von der Sache und stellte sich freiwillig dem Gerichtshofe, wo er angab, daß ihm der Citirungsbecheid nicht zu Händen gelangt sei. Laut dem Anklagebeschluß hat Szabó in seiner Eigenschaft als Advokat von der Gattin des Bahnwärters Joseph Csikár ein Sparkassebüchel mit einer Einlage von 480 fl. übernommen und das Geld veruntreut. Eine zweite Klage hat Frau Wilhelm Reckei gegen Szabó erhoben, weil dieser von einer Schuldnereiner Aufraggeberin im Prozeßwege 500 fl. entrieb und das Geld für eigene Zwecke verwendete. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde Szabó wegen Veruntreuung und Betrages unter Anklage gestellt. Der Bitte des Angeklagten entsprechend, welcher um die Vertagung der Verhandlung ansuchte, da er, in Unkenntniß darüber, daß die Verhandlung heute stattfinden werde, nicht in der Lage war, für einen Verteidiger zu sorgen, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung übermorgen, Mittwoch, abzuhalten.

— (Allerlei Blitschläge.) In einem heute benötigten Civilprozeße bildete die Frage den Gegenstand eines ganz ernstlichen Streites, welcher Art jener Blitz war, welcher einem gegen Blitzschäden Versicherten Schaden verurlichte. Laut den Feststellungen der Wissenschaft gibt es nämlich einen zündenden und nichtzündenden Blitz ober, wie es im Volksmunde heißt, einen warmen und kalten Blitz. Ueber diesen Unterschied klärte man jüngst den Miskolczer Einwohner N. G. auf, der seine Fahrnisse bei der ersten ungarischen Versicherung gegen Feuer versichern ließ und dem es passirte, daß in seinem Stall der Blitz einschlug, wobei ihm zwei Pferde getödtet wurden. Da man den Schaden des Feuerbeschädigten bei der Versicherung nicht anerkennen wollte, klagte er beim Handels- und Wechselgericht auf 800 fl., indem er anführte, daß er laut dem Texte der Versicherungspolize nicht nur auf die aus Feuerkatastrophen entspringenden Schäden, sondern auch hinsichtlich solcher Schäden Anspruch auf Schadenerias habe, die aus Blitschlägen entstehen. Die geklagte Gesellschaft berief sich auf den vörliegenen Sinn der Polize, laut welcher sie für Schäden aufzukommen hat, die aus Feuer und zündendem Blitz entstehen. Der Blitz, der in den Stall eingeschlagen habe, sei aber kein zündender, sondern ein sogenannter kalter Blitz gewesen, der kein Feuer verursacht habe, daher von keinem Brandschaden die Rede sein könne. Der Kläger führte im weiteren Verlauf des Prozesses den Nachweis, daß es dennoch ein heißer Blitz gewesen, der seine Pferde erschlagen, denn die Haare des Pferdeses seien versengt gewesen. Der Gerichtshof wies den Kläger ab, da laut dem Text der Versicherungsurkunde nur solche Schäden zu ersetzen wären, die durch einen zündenden und Feuer verursachenden Blitz entstehen. Daß es ein solcher heißer Blitz gewesen sei, durch den der Kläger beschädigt wurde, sei aber nicht erwiesen worden.

— (Zu ein Koch pensionsfähig?) Vinzenz R. war der erste Koch des verstorbenen Abgeordneten Moriz W a h r m a n n. Nach dem Tode Wahrmann's wurde der Koch entlassen, doch ließ sich derselbe nicht kenn und Fall wegschicken und erklärte, es gebühre ihm nach vielsähriger treuer Dienstleistung eine Pension. Die Universalerbin Frau René Krauß war jedoch der Ansicht, daß der Dienst, den ein Koch verrichtet, kein solcher sei, daß mit demselben Pensionsfähigkeit verbunden wäre, daher sie das Verlangen des Kochs unberücksichtigt ließ. Dieser ließ die Sache aber nicht auf sich beruhen und klagte Frau René Krauß dieser Lage auf Bezahlung von 500 fl. Jahrespension.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 23. Oktober.

(Von Geldmarkte.) Die geringe Werbung zum Besseren, welche sich für einige Tage bemerkbar gemacht hatte, verflüchtigte sich nur allzu rasch und wurde in den allerletzten Tagen wieder durch eine mehr oder minder starke Vertheuerung des Geldes auf den einzelnen Märkten abgelöst. Abgesehen von den auch ein anderes Mal unter normalen Verhältnissen sich gegen Ende des Monats Oktober einstellenden größeren Bedürfnissen wirkten zu dieser Verschlimmerung eine Reihe abnormer Zustände bei, welche den Organismus der Geldmärkte affizirten und ein regelmäßiges Funktioniren derselben behinderten. Da drängte sich wieder vorerst die akute Krise in der Union in den Vordergrund. Indef von Tag zu Tag die Chancen des erbitterten Kampfes zwischen Cleveland und den Silbermännern des Senats wechselten, verschlimmerte sich zusehends die finanzielle und wirtschaftliche Situation in den Vereinigten Staaten. Wieder ist ein großes Eisenbahnsystem, dessen Bonds sich zu einem ansehnlichen Theile im Besitz der europäischen Kapitalisten befinden, in Receiverhände gefallen. Und in dem Maße, als jenseits des Ozeans die Goldreserve immer mehr zusammenschumpft, muß sich natürlich auch auf dem Kontinent die Rückwirkung geltend machen. In London hat man noch bis gegen Ende der Vorwoche

die Lage ganz sorglos betrachtet und trotz des weichen Newyorker Sterlingkurzes keinen Abfluß der Goldvorräthe nach Amerika befürchtet. Geld war sehr flüchtig und tägliche Darlehen zu 1/2 Prozent waren in höherem Maße angeboten, als es der Nachfrage entsprach. Erste Dreimonatswechsel wurden zu 1/8, sechsmonatliche zu 2/8, Prozent genommen. In der allerletzten Zeit jedoch hat der Zinsfuß auf offenem Markte angezogen, so daß 1 1/2 Prozent die niedrigste Grenze bildet. In Frankreich, wo man in dem Ausverkauf sogar die Börse sperren wollte und die Inanspruchnahme des Marktes eine geringe war, hat sich dennoch das Geld ziemlich steif gehalten; zuletzt erhöhte sich der Privatdiskont auf 2 1/2 Prozent. In Italien haben sich die Verhältnisse womöglich verschlimmert. Die unzulänglichen Pläne der Regierung behufs Hebung des Defizits und der Fundirung der schwebenden Schulden erklären dies hinlänglich. Außer dem unliebsamen Affidavit muß aber nun die Regierung wieder zu einer für das Ausland schändlichen Maßregel: zur Einhebung der Einfuhrzölle in Gold, greifen. In Deutschland wird man wohl angesichts der Zwangslage, in welcher Italien sich befindet, hiegegen nicht remonstrieren und auch diese neue Erschwerung für den Markt ruhig über sich ergehen lassen. Der deutsche Markt, dessen Privatdiskont konstant um 3 Prozent theurer bleibt als der in London, sieht aber mit Besorgniß dem Ultimo entgegen. Man befürchtet, daß durch die der italienischen Regierung gegebenen Vorschüsse die heimischen flüssigen Mittel aufgezehrt wurden. Die Hypothekendarlehen haben den Bentel zugeschnürt und auch die anderen Institute sind in der Behebung sehr zu rückhaltend. So kommt es denn, daß, trotzdem das Angebot von Wechselmaterial nicht einmal besonders umfangreich war, der Privatdiskont dennoch um ein volles halbes Prozent angezogen hat und auf 4 3/4 Prozent und darüber gestiegen ist. Was Oesterreich-Ungarn anbelangt, so war angesichts des geringen Bedarfes der abgelaufenen Woche das Geld durchaus nicht knapp. Wie wir jedoch vorausgesetzt, haben sich in den allerletzten Tagen mit dem Heranrücken des Zinsquartals und des Novembercoupon-Termins die Sätze versteift. In Wien kam die allmählich sich einstellende Geldknappheit noch früher zur Geltung als am hiesigen Orte. In Budapest war Geld noch bis zum letzten Moment an einer Stelle um ein Achtel Prozent unter der Rate erhältlich. Das hat natürlich angesichts der heutigen starken Einreichungen, an denen insbesondere die Provinz namhaft partizipiert, vollends aufgehört, denn nunmehr bildet auch für allererstes Papier die Bankrate die Minimalgrenze. Man wird aber nicht fehlgehen, wenn man gegen den 8. November hin im Gefolge der zu erwartenden Geldflüssigkeit auf ein Sinken des Diskonts rechnet.

(Unser auswärtiger Handel.) Der Ausweis über die Waareneinfuhr und Ausfuhr im österreichisch-ungarischen Zollgebiete für den Monat September ergibt folgende Hauptdaten: Die gesammte Einfuhrmenge in den Monaten Januar bis September beziffert sich auf 48.158.554 Meterzentner und 690.843 St. im Gesamtwerthe von 488.207.654 Gulden. Die gesammte Ausfuhr betrug in dem gleichen Zeitraume 97.128.683 Mtr. und 781.256 Stück im Werthe von 575.761.401 fl. Der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr beziffert sich demnach mit 87.553.747 fl., gegen 62.528.087 fl. des Vorjahres. Die Einfuhr von Edelmetall und Münzen hat heuer 146.029.104 Gulden, also um 67.756.552 fl. mehr als im Vorjahre betragen; die Ausfuhr machte 16.207.121 fl. aus, so daß die Einfuhr 129.821.983 Gulden beträgt. Die wichtigsten Exportartikel in Betracht gezogen, ergibt sich ein Plus des Ausfuhrwerthes bei Zucker 22.6 Millionen, Getreide 5.4 Millionen, Gemüse, Obst, Pflanzen 3.9 Millionen, thierische Produkte 3.8 Millionen, Fette 4 Millionen, Getränke 2.1 Millionen, Holzholz 1.9 Millionen, Mineralien 1.1 Millionen, Baumwolle und Garne 1.5 Millionen, Flach, Hanf, Jute 1.3 Millionen, Wolle und Wollwaren 1.5 Millionen, Kleidungen und Fußwaren 1 Million, Leder und Lederwaren 2.8 Millionen, Thonwaren 1.4 Millionen, Eisen und Eisenwaren 0.5 Million, Abfälle 1.4 Millionen. Ein wesentlicher Rückfall im Export zeigt sich bei Schlacht- und Zugvieh, und zwar im Betrage von 3.8 Millionen Gulden.

(Ein neues Donaubett.) In der Nähe der Ortschaft Kroatisch-Jaredorf, unweit von Preßburg gelegen, wurde gestern ein zwei Kilometer langes neues Donaubett eröffnet und gleichzeitig das bisherige Bett abgeperrt. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten, mit welchen im Jahre 1886 begonnen wurde, belaufen sich auf nahe an zehn Millionen Gulden. Der Durchbruch bietet für die Schifffahrt eine sehr werthvolle Abkürzung der Strecke um 1800 Meter. Derselbe erforderte 455,000 Kubikmeter Baggerung, 221,000 Kubikmeter trockene Abgrabung und kostete 225,000 fl. Parallel mit dem Durchbruch wurden die Ufer des neuen 300 Meter breiten Donaubettes mittels mächtiger Steinwürfe gesichert.

(Ungarischer Informations- und Infanterieverein.) Verflohenen Samstag fand unter dem Vorsitz des Herrn Theodor Hüttl eine Berathung behufs

Gründung dieses Vereins statt. Nachdem der Vorsitzende konstatierte, daß 150 angegebene Firmen aus den verschiedensten Branchen sich zum Beitritt erklärt haben und auch die hervorragendsten Geldinstitute der Hauptstadt sich ohne Ausnahme als Mitglieder angemeldet, wurde einstimmig beschlossen, die Konstituierung vorzunehmen. Es wurde ein aus den Herren Eduard Brüll v. Domony, Ignaz Demjén, Jakob Fürst, Theodor Hüttl, Adolf Mauthner, Ignaz Spitzer, Arthur Szirmai, Heinrich Tschögl und Jakob Schreyer zusammengesetztes engeres Komite gewählt, welchem die Abfassung der Statuten übertragen wurde mit der Weisung, für die in der zweiten Hälfte des November geplante Generalversammlung die nöthigen Schritte einzuleiten.

(Falsche Fünfsigulden-Staatsnoten.) Nach einer Weisung der k. u. Central-Staatskasse sind in jüngster Zeit solche Falsifikate von Fünfsigulden-Staatsnoten in Verkehr gelangt, welche zur Verführung sehr geeignet sind. Die vornehmlichsten Erkennungsmerkmale sind, einem Erlaß des Finanzministers gemäß, die folgenden:

1. Im Allgemeinen: a) Farbe und Papier sind so beschaffen, daß sie auf den ersten Blick erkannt werden können, denn ersteres ist blässer als bei den echten Staatsnoten oder dunkler, in welchem Falle sie den Eindruck machen, als wären sie in Oel getaucht; letzteres aber kann durch einfaches Befühlen von dem echten unterschieden werden; b) das innerhalb des gezeichneten Randes befindliche Notenbild ist etwas kleiner als bei den echten Noten, so daß die Linien der Länge nicht kongruiren und, auf die echte Staatsnote gelegt, einander nicht decken; c) die Buchstaben erscheinen verjüngt; d) die Schattirung der Ränder ist primitiv und der Gesichtsausdruck von dem der echten abweichend; e) die auf der rechten und linken Seite des unteren Theiles des Notenbildes befindliche rote Ziffer ist etwas größer als bei den echten Staatsnoten und die Farbe ist entweder säurefahig oder blässer; f) bei einigen Falsifikaten sind die in der oberen rechten und linken Ecke befindlichen Ziffern „50“ nicht regelmäßig und schmäler als bei den echten Staatsnoten. 2. In der Besondere auf der Seite mit ungarischem Texte: a) Auf den meisten Falsifikaten ist in dem mittleren Theile der Schriftplatte anstatt „Ezer“ „Ezon“ zu lesen oder der Buchstabe „e“ ist in Folge Korrektur auffallend abweichend; b) die Accente der Vokale fehlen fast überall; c) auf einigen Falsifikaten ist die auf der rechten Seite stehende und das Montanwien darstellende Rändergestalt eine schlechte Nachahmung und in Folge der auffallend spitzigen Nase wie auch dadurch, daß der Theil zwischen dem Brustkorbe und dem unteren Theile des Rumpfes auffallend mangelhaft ist, kann das Abweichende der Gestalt im Wege der Vergleichung sofort erkannt werden; d) dasselbe ist auch bezüglich der auf der linken Seite stehenden und die Agrikultur darstellenden Rändergestalt der Fall, bei welcher der Brustkorb wegen Mangels der die Wölbung ersichtlich machenden Schattirung ganz flach und im Verhältnisse zu der auf den echten Noten befindlichen Gestalt schmaler erscheint, so daß der obere und untere Theil des Rumpfes verschwommen ist und ineinander fließt; e) die zwei rechtsseitigen unteren roten Ziffern sind am Ende auffallend fehlerhaft; f) die Buchstaben des in den Ecken der auf den zwei Seiten stehenden Figuren enthaltenen Textes sind kleiner als auf den echten Noten und auf den Vokalen fehlen die Accente; g) auf einigen Falsifikaten sind die „V“-Buchstaben verkehrt („VI“) gedruckt. 3. Auf der Seite mit deutschem Texte: a) Die Buchstaben des in den erwähnten Ecken enthaltenen Textes sind ebenfalls sichtlich kleiner; b) die Schattirung der auf der linken Seite stehenden und den Handel darstellenden Gestalt ist bei den Brust- und unteren Rumpfteilen auffallend mangelhaft und fehlt bei der Wölbung des linken Knies vollkommen; c) in dem auf der Schriftplatte enthaltenen mittleren Texte kommt bei dem Worte „Staatsnote“ anstatt des Buchstaben „n“ der Buchstabe „o“ vor, so daß in diesem Worte zwei „o“ enthalten sind, ferner steht das in der Mitte des Wortes befindliche „i“ von dem Buchstaben „t“ auffallend weit; d) bei manchen Falsifikaten ist der Serien-Buchstabe der auf der unteren Seite befindlichen unteren Zahl, bei anderen wieder das Ende der rechtsseitigen unteren Zahl auffallend fehlerhaft.

(Konkurs.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat gegen die in der Adlgerasse Nr. 15 etablirt gewesene protokollierte Kurzwarenfirma Ingush und Grünhut den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde der Richter Dr. Karl Baumgartner, zum Kassator Dr. Bela Dörfl und zum Kurator-Stellvertreter Dr. Alfred Pollack ernannt. Als Anmeldestermin wurde der 10. Dezember d. J., als Liquidationstagfahrt der 11. Januar 1894 festgesetzt.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektenmarkt. 23. Oktober. Unter dem Einflusse der niedrigen Darlehensan den Auslandsbörsen hat sich auch hier heute auf der ganzen Linie eine Abwärtigung der Kurse vollzogen. Die Börse eröffnete in unwartender Haltung und die Reaktion trat erst auf die Nachrichten über die Abwärtsbewegung in Wien ein. Eine kleine vorübergehende Reprise trat auf der Mittagsbörse ein, als eine Besserung von Berlin aus gemeldet wurde; diese freundlichere Stimmung verflüchtigte sich jedoch alsbald. Der Lokalmarkt war durchwegs geschäftlos, die Kurse erlitten nur geringe Veränderungen. Valuten haben sich wieder etwas versteift.

An der Börse war das Geschäft sehr ruhig. Es kamen in Verkehr: Oesterreichische Kredit-Anstalten zu 333.30 bis 333.50, ungarische Kredit-Anstalten zu 408.25 bis 408.75, Kronenrente zu 93.40 bis 93.45, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Anstalten zu 302 bis 302.25. An der Mittagsbörse herrschte zu Beginn milderer Verfehr. Es wurden gehandelt: Kronenrente zu 93.45, Regale Obligationen zu 110.25, 4 1/2-prozentige Juli-Rente zu 95.40, ganze 1-64er Lose 144, Finanzminister Kredit zu 107, Kommerzbank zu 1119 bis 1122,

Adria zu 158, Straßenbahn zu 460, Arthanum zu 475 bis 488, Draische zu 597 bis 599, allgemeine Kohlenbergbau zu 158, Salgó-Tarjányer Kohle zu 719 bis 720, Sächsische zu 255, junge Sächsische zu 245 bis 246. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 93.40 bis 93.50, österreichische Kreditanstalten zu 333.30 bis 333.80, Industriebank zu 114 bis 114.50, Hypothekendarlehen-Anstalten zu 221.50 bis 223.50, Escomptebank zu 234 bis 234.50, Stadtbahn zu 180 bis 180 1/2, Südbahn zu 103, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 302 bis 302.25, Rima-Muráns zu 218 bis 218.50. — Zur Erläuterung zeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 333.60, 4-prozentige ungarische Goldrente 116.20. — Prämienangebots: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2.— bis 2.50, auf acht Tage 5.— bis 5.50, auf einen Monat 10.— bis 11.—.

Die Nachbörse war geschäftlos. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 333.85 und 333.60, ungarische Kreditaktien zu 408.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnen zu 302.25 gemacht. **Schluss:** Oesterreichische Kreditaktien 333.75.

Getreidegeschäft. In Folge des in allerengsten Grenzen sich bewegenden Verkehrs konnte die Preise sich nicht halten. Weizen war mäßig angeboten, die Mühlen hielten sich reservirt. Der Gesamtumsatz betrug 15,000 Meterzentner, die zu 2 1/2 bis 5 kr. billiger verkauft wurden. In anderen Getreidearten herrschte auch sehr geringer Verkehr. Die Preise blieben behauptet. Es wurden verkauft:

Weizen, Tschisch: 100 Mtr. 80.5 kr. zu fl. 7.5, 100 Mtr. 80.2 kr. zu fl. 7.77 1/2, 200 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.70, 200 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.80, 200 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.80, 500 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.80, 1000 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 79.8 kr. zu fl. 7.70, 200 Mtr. 79.5 kr. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 79 kr. zu fl. 7.65, 100 Mtr. 79 kr., 500 Mtr. 78.5 kr. und 100 Mtr. 78.5 kr. zu fl. 7.62 1/2, 100 Mtr. 78.5 kr. zu fl. 7.55, 100 Mtr. 78 kr. zu fl. 7.65, 100 Mtr. 77 kr. zu fl. 7.40, 200 Mtr. 77 kr. zu fl. 7.50, 200 Mtr. 77 kr. zu fl. 7.45, Alles per drei Monate. — Paster Boden: 200 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.70, 200 Mtr. 79.8 kr. zu fl. 7.62 1/2, 200 Mtr. 79.6 kr. zu fl. 7.75, 500 Mtr. 79.5 kr. und 600 Mtr. 79 kr. zu fl. 7.70, 200 Mtr. 79 kr. zu fl. 7.55, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1200 Mtr. 80 kr. zu fl. 7.80, 200 Mtr. 79 kr. zu fl. 7.60, Beides per drei Monate. — Dolnauer: 300 Mtr. 78 kr. zu fl. 7.55 per drei Monate. — Paucsovaer: 2900 Mtr. 77 kr. zu fl. 7.42 1/2, per drei Monate. — Bácskauer: 100 Mtr. 78 kr. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Balachischer: 360 Mtr. 78 kr., 100 Mtr. 77 kr., 100 Mtr. 76.5 und 100 Mtr. 74.5 kr. zu fl. 6.55, per drei Monate, transito. Roggen: 300 Mtr. zu fl. 5.97 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.5, 100 Mtr. zu fl. 5.92 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.85, 200 Mtr. zu fl. 5.80, Alles per Kaffe. Hafer: 100 Mtr. zu fl. 7.65, 100 Mtr. zu fl. 7.60, 100 Mtr. zu fl. 7.52 1/2, 100 Mtr. zu fl. 7.50, 100 Mtr. zu fl. 7.35, Alles per Kaffe.

Termine tendiren ruhig. Gehandelt wurde: **Vormittags:** Weizen per Herbst zu fl. 7.27, fl. 7.30, fl. 7.27, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.65, fl. 7.62, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.06, fl. 5.02, Hafer per Herbst zu fl. 7.40, fl. 7.28, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.84, fl. 6.80, fl. 6.88. — Nachmittags wurde gemacht: Weizen per Herbst zu fl. 7.30, Weizen per Frühjahr zu fl. 7.63 bis fl. 7.66, Mais per November zu fl. 4.85, Mais per Mai-Juni 1894 zu fl. 5.02 und fl. 5.04, Hafer per Herbst zu fl. 7.30 bis fl. 7.35 und Hafer per Frühjahr zu fl. 6.88 und fl. 6.90. — Abends schließen: Weizen per Herbst fl. 7.30 Geld, fl. 7.32 Waare, Weizen per Frühjahr fl. 7.65 Geld, fl. 7.66 Waare, Mais per November zu fl. 4.84 Geld, fl. 4.85 Waare, Mais per Mai-Juni 1894 fl. 5.03 Geld, fl. 5.05 Waare, Hafer per Herbst fl. 7.30 Geld, fl. 7.40 Waare und Hafer per Frühjahr fl. 6.89 Geld, fl. 6.91 Waare.

Produktgeschäft. Fettwaare unverändert. Schweinefett wurde zu fl. 55.50 bis fl. 56 geschlossen. Pflaumen fest; effektive böhmische 100stüdtige wurden zu fl. 14.73 bis fl. 14.95, 85stüdtige zu fl. 20.09 bis fl. 20.53 gehandelt; von Lieferungsware kam in Verkehr per Oktober böhmische und serbische 85stüdtige zu fl. 14.73 bis fl. 14.95, per November serbische 100stüdtige fl. 13.84 und per Oktober-November serbische 100stüdtige zu fl. 14.28. Pflaumenmehl geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qualität	Debit	neu	Pester Boden	neu:
78	fl.	7.50—7.55	fl.	7.45—7.50
79	"	7.60—7.65	"	7.55—7.60
80	"	7.65—7.70	"	7.60—7.65
81	"	7.75—7.80	"	7.75—7.80
Weizenburger	neu:	Bácskauer	neu:	
78	fl.	7.45—7.50	fl.	7.55—7.60
79	"	7.55—7.60	"	7.65—7.70
80	"	7.60—7.65	"	7.70—7.75
81	"	7.75—7.80	"	7.80—7.85

Roggen	70—72	fl.	5.75—5.95
Gerste	60—62	"	6.20—6.50
Brenner	62—64	"	6.75—7.50
Brauer	64—66	"	7.80—9.—
Hafer	39—41	"	7.20—7.65
Mais	39—41	"	4.95—5.—
Kohlweizen	13—14	"	13.—14.—
Hirse	43—45	"	4.30—4.70

Termine:	
Weizen per Herbst	fl. 7.21—7.90
" per Frühjahr	7.62—7.64
" per Mai-Juni 1894	5.02—5.04
Hafer per Herbst	7.28—7.35
" per Frühjahr	6.86—6.88
Spiritus	19.—19.50
Rohspiritus	16.50—17.—
Refinirt	54.—54.50

Kaufmännische Spar- und Kredit-Genossenschaft,

Budapest, Schlangengasse Nr. 2, I. Stock.

Losverein auf Ratenzahlungen.

Uns auf den bisherigen Erfolg berufend, welchen die durch uns gegründeten Losvereine zu Gunsten unserer Kommittenten erzielt haben, und einer vielseitigen Aufforderung Genüge leistend, haben wir behufs Ankaufes von Losen,

den jetzigen niederen Kurs benützend,

20 neue Losvereine (LVII—LXXVI) gebildet.

Wir fordern hiemit zum Eintritt in eine Losvereins-Gruppe auf.

In den Spielplan sind folgende Lose aufgenommen:

2 Stück 100 fl. 1860er Staats-Lose,	jährlich vier Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 2. November	Haupttreffer fl.	300,000
1 Stück 100 fl. 1864er Staats-Lose,	jährlich drei Ziehungen: 1. März, 1. Juni, 2. Dezember	Haupttreffer fl.	150,000
2 Stück 4 ^o 100 fl. Theiß-Lose,	jährlich zwei Ziehungen: 1. April und 1. Oktober	Haupttreffer fl.	100,000
2 Stück 100 fl. Ungarische Prämien-Lose vom Jahre 1870,	jährlich zwei Ziehungen: 1. Mai, 15. November	Haupttreffer fl.	150,000
2 Stück 100 fl. Wiener Kommunal-Lose vom Jahre 1874,	jährlich vier Ziehungen: 2. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober	Haupttreffer fl.	200,000
4 Stück 3 ^o 100 fl. Oesterreichische Boden-Lose,	jährlich vier Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 16. August, 15. November	Haupttreffer fl.	45,000
4 Stück 4 ^o 100 fl. Ungarische Hypotheken-Lose,	jährlich drei Ziehungen: 15. Januar, 15. Mai, 15. September	Haupttreffer fl.	50,000
5 Stück 3 ^o 100 Francs Serbische Staats-Lose,	jährlich vier Ziehungen: 2./14. Januar, 2./14. April, 2./14. Juli, 2./14. Oktober	Haupttreffer Fr.	90,000
2 Stück Oesterreichische Kredit-Lose vom Jahre 1858,	jährlich drei Ziehungen: 2. Januar, 1. Mai, 2. September	Haupttreffer fl.	150,000
5 Stück Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose,	jährlich drei Ziehungen: 2. Januar, 1. Mai, 2. September	Haupttreffer fl.	50,000
10 Stück Italienische Nothe Kreuz-Lose,	jährlich vier Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 2. November	Haupttreffer Fr.	100,000
25 Stück Ungarische Nothe Kreuz-Lose,	jährlich drei Ziehungen: 1. März, 1. Juli, 31. Oktober	Haupttreffer fl.	20,000
68 Stück Dombau-Lose,	jährlich zwei Ziehungen: 1. März, 2. September	Haupttreffer fl.	20,000
68 Stück „Jó sziv“-Lose,	jährlich drei Ziehungen: 15. Februar, 15. Juni, 15. Oktober	Haupttreffer fl.	20,000
200 Stück Lose.			

Die Losvereins-Mitglieder spielen vom Eintrittstage schon auf die Lose — auch in dem Falle, wenn die Gruppe, in welche sie eingetreten sind, noch nicht voll gezeichnet ist.

Die Bedingungen sind folgende:

Ein jeder Losverein zählt 50 Mitglieder. Ein Mitglied kann in verschiedenen oder auch in einem Losvereine mit mehreren Antheilen theilnehmen.

Der Losverein wird auf 5 Jahre gegründet und alle Gewinne, welche während dieser Zeit auf die Lose der einzelnen Losvereine fallen, bilden das Eigenthum der Mitglieder derselben; jene Lose, welche während der Dauer des Losvereines nicht gezogen wurden, werden nach dem Tageskurse verkauft und mit den erzielten Gewinnen zusammen unter die Mitglieder seinerzeit vertheilt. Jedoch besitzt jedes Mitglied der Losgesellschaft das Recht, zum Tageskurse welches Los immer behalten zu können.

Die Kaufmännische Spar- und Kredit-Genossenschaft — die jedem Losvereine als Mitglied beiträgt — kreditirt den erforderlichen Betrag für den Ankauf der Lose, wofür diese Lose während der Dauer der Losvereine in dem ausschließlichen Besitz der kaufmännischen Spar- und Kredit-Genossenschaft bleiben, und werden auf Verlangen jedem Mitgliede vorgezeigt.

Jedes Mitglied verpflichtet sich 120 fl. 90 Kr. bei der Kasse der Kaufmännischen Spar- und Kredit-Genossenschaft einzuzahlen, und zwar: 5 fl. 85 Kr. als die ersten drei Raten auf einmal beim Eintritt in den Verein, die übrigen 115 fl. 5 Kr. in 59 nacheinander folgenden Monatsraten à 1 fl. 95 Kr.

In diese 120 fl. 90 Kr. sind sowohl der von der Genossenschaft vorgeschossene Betrag für die Anschaffung der Lose, wie auch die gesetzlichen Zinsen und die Manipulations-Gebühr für die Verwaltung der Losvereine inbegriffen.

Der Eintritt in einen Losverein erfolgt durch eine einfache Beitrittserklärung und Einzahlung der ersten 3 Raten im Betrage von 5 fl. 85 Kr.; wir ersuchen daher alle Eintrittslustigen, ihren Eintritt uns je früher bekannt zu geben, da bei massenhaften Anmeldungen nur die Reihenfolge der einlangenden Eintrittserklärungen, resp. der ersten 3 Raten berücksichtigt werden kann.

Provinzbestellungen werden mittelst Postanweisung effectuirt und postwendend erledigt. Als provisorische Bestätigung dient das Aufgabs-Resepisse. Auf Aufträge mit Nachnahme wird nicht reflektirt.

Sobald ein Mitglied sich meldet, erhält dasselbe allsogleich ein Losvereinsbüchel, welches sowohl die Statuten des Vereines, die Gattung der Lose, wie auch die Serien und Nummern derselben enthält.

Die Bildung von Losvereinen ist auch schon aus dem Grunde für Jeden von besonderem Vortheile, da ein jeder Losverein 200 Stück mit dem besten Ziehungsplan verfehene österreichisch-ungarische, wie auch die erlaubten ausländischen Lose enthält.

Von den Ziehungen werden die Mitglieder durch unseren Verlosungs-Anzeiger verständigt und Gewinne von 5000 fl. an werden allsogleich unter die Mitglieder vertheilt. Kleinere Gewinne werden mit 5% verzinst und bei Auflösung der Losgesellschaft ausbezahlt.

Gleichzeitig erwähnen wir, daß durch den Beitritt in einen solchen Losverein Jeder durch kleine monatliche (1 fl. 95 Kr.) Raten und in Anbetracht der jetzigen niederen Kurse und anhoffendem Steigen nach Ablauf der 5 Jahre — auch wenn der Losverein nichts gewinnen würde — sich ein ansehnliches Kapital erspart.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß wir keine Agenten haben, und ersuchen daher, sich mit Allem direkt an uns zu wenden.

Die kaufmännische Spar- u. Kredit-Genossenschaft

kauft u. verkauft alle Sorten Werthpapiere, Lose, Prioritäten, Pfandscheine, Baluten und ausländische Geldwerthe, löst fällige Coupons ein und eskomptirt verlorne Werthpapiere. Geld-Vorschüsse auf alle Sorten Werthpapiere zum billigsten Zinsfuß.

Anmerkung: Ueber Verlosungen sowie über alle ins Bankfach schlagende Anfragen ertheilen wir bereitwilligst Auskunft.

Ferner übernehmen wir Spareinlagen zu 4 1/2%iger Verzinsung und günstigsten Kündigungsmodalitäten. Mit Statutenbüchern und näheren Aufklärungen dienen wir bereitwilligst.

Die Direktion,

Seite 10
 um zu 405
 eine Kloben:
 19 bis 720,
 45 bis 246.
 Kronen-
 Kreditanstalt
 114 bis
 bis 223.50,
 zu 180
 ungarische
 uränge zu
 notirt:
 ungarische
 ft: Kurs-
 orgen 2.—
 auf einen
 Dester-
 333.50,
 ungarische
 Dester-
 allerngsten
 die Preise
 geboten, die
 umtumlag
 5 fr. billi-
 in herrichte
 behauptet.
 50.5 R. zu
 171, 200
 u fl. 7.70,
 80 R. zu
 1000 Wtr.
 zu fl. 7.70,
 79 R. zu
 und 100
 5 R. zu
 100 Wtr.
 fl. 7.50
 per drei
 r. 80 R.
 62 1/2, 200
 R. und
 79 R. zu
 Reihe n:
 7.80, 200
 Monate.
 7.55 per
 Wtr. 77 R.
 8 fa er:
 Monate
 100 Wtr.
 5 R. zu
 100 Wtr.
 00 Wtr.
 Kaffe.
 100 Wtr.
 u fl. 7.50,
 wurde:
 6 ft zu
 R ü h:
 Mai:
 fer per
 R ü h:
 Nach:
 Ser bit
 fl. 7.63
 fl. 4.85,
 5.02 und
 7.30 bis
 fl. 6.88
 Beizen
 Beizen
 Waare,
 fl. 4.85
 fl. 5.03
 fl. 7.30
 R ü h:
 unver-
 55.50 bis
 bösnische
 85stüdtige
 ferungs-
 und ser-
 verbliche
 November
 tober-No-
 u m e n:
 gen der
 Beizen:
 neu:
 .50
 .60
 .75
 .80
 u:
 .60
 .70
 .80
 .85
 75— 5.95
 20— 6.50
 75— 7.50
 80— 9.—
 20— 7.65
 95— 5.—
 —14.—
 30— 4.70
 27— 7.20
 52— 7.64
 02— 5.04
 28— 7.35
 86— 6.88
 —19.50
 50—17.—
 —54.60

Allerlei.

(Was ist ein Klavier?) Als Japaner zuerst nach Europa kamen, soll dieselben nichts so sehr in Verwunderung gesetzt haben, als jenes musikalische Ungeheuer, das unseren Ohren manche heitere, aber vielleicht ebenso viel qualvolle Stunden bereitet: das Klavier.

(Von einem merkwürdigen Konkurs), bei dem die Passiven 50,000 Mark, die Aktiven aber nahezu an 80 Millionen Mark betragen, wird aus Melbourne berichtet. Dort wurde durch Beschluss des Obergerichts über das Vermögen einer Frau Spence der Konkurs eröffnet.

Jugendblut doppelt erschwerten Unverkäuflichkeit dieses Vermögensstandes zu verwundern, daß sich zur Sicherstellung der verhältnismäßig mit einer ganz geringfügigen Summe beteiligten Gläubiger kein anderer Ausweg finden ließ, als eben die Konkursöffnung.

(Ein Verabgekommen), Dieser Tage wurde in London in der City ein schlecht gekleidetes Individuum verhaftet und vor das Richteramt in Mansion House geführt. Wankend und taumelnd betrat der Vagabund den Gerichtssaal; er wurde beschuldigt, gebietet und das erbetelte Geld vertrunken zu haben.

(An zwei berühmten Bildern) in München ist ein Fresco verübt worden, der auf eine Monomanie des Thäters schließen läßt. Aus dem Goethe-Bildnisse von Stiefel in der neuen Pinakothek wurde ein dreieckiges Stück herausgeschnitten, das die Nase und die Hälfte der Augen umfaßt.

thäter den gleichen Schnitt durch die Augen auszuführen, stieß dort aber auf Widerstand, da das Gemälde auf Holz gemalt ist. Alle Nachforschungen nach dem Urheber dieser schwer zu beizulegenden Verabgekommen sind bisher erfolglos geblieben.

(Amerikanischer Humor.) Mrs. John P. Coz (gerüst zu ihrem Mann): „Ich bin fertig und warte nur auf Dich. Mein Kleid kostet Dich fast hundert Dollars und mein Hut fünfundsiebzig. Ich denke doch, Du sollst Dich beeilen, mit mir auszugehen und den Leuten zu zeigen, wie elegant Deine Frau gekleidet ist, statt da in Deinem Zimmer herumzulungern. Was thust Du denn eigentlich?“ Mr. Coz (aus dem nächsten Zimmer, demüthig): „Nur noch einen Augenblick, Schatz. Ich beschneide gerade meine Manschetten.“

(Ein sündiger Wirth.) „Sie, Herr Nachbar, wenn ich Ihre Lage noch einmal in meinem Hause erwische, dann gibt's am andern Tag für meine Gäste Hasenbraten!“

(Boshaft.) A.: „Die erste Liebe bleibt doch immer die schönste!“ B.: „Das stimmt! Sie führt in den Hölle zu — Heirath!“

Katharina de Grey.

Autorisirte Bearbeitung v. Mag von Weichenthurn. 11.

Wir müssen die merkwürdigsten Kunstgriffe anwenden, um ihn überhaupt dazu zu bewegen, das Wort zu hütern, und Tante Georgine sorgt sich feinetwegen, ich weiß das, wenn sie es auch nicht zugehen will!

Keines Ding, meinte Katharina sanft. Gib nur auf Dich selbst acht, Kind! bemerkte Gottfried in dem väterlichen Tone, welchen er der Cousine gegenüber stets in Anwendung brachte. Ich möchte nicht, daß auch Du mir noch klant würdest!

Keine Gefahr, ich fühle mich wohler denn je! erklärte sie mit lächelnder Bestimmtheit.

Du bist ein gutes Mädchen und hast Dich an all' das erinnert, was ich Dir gesagt, nicht wahr? Du hast die Herren nicht empfangen, seit ich Dich gebeten, das zu unterlassen.

Gewiß nicht! Valeria ist auf Reisen, doch Severn habe ich eines Tages im Park begegnet, ich sagte ihm die Wahrheit, genau so wie Du mir dieselbe mitgetheilt. Ich fürchte, er war etwas ergründet, aber ich sagte ihm, daß ich Dir ein Versprechen geleistet und dasselbe halten müßte.

Du bist ein gutes Kind, und wir wollen John Severn schon verzeihen, sobald Du mit Fräulein Vanister in Deinem neuen Heim bist. Nun aber muß ich fort, Katharina, sonst veräume ich den Zug. Doch halt, noch Eines. Habe ich Dir gesagt, daß ich wieder einen Brief von „ihr“ erhielt? Derselbe war nach Schloß Grey adressirt, sie weiß also, daß ich wieder in England bin!

Und Du hast immer noch nicht in Erfahrung gebracht, wer sie sein kann?

Mein liebes Kind, ich habe bis jetzt kaum die Zeit gehabt, Athem zu schöpfen. Doch, wenn ich nur erst wieder in der Stadt bin, dann sollst Du sehen, daß ich Alles ergründe. Ich muß und will in Erfahrung bringen, wer sie ist!

Hüte Dich, das ist Alles, was ich Dir sage! meinte Katharina lächelnd. Setze keine zu großen Hoffnungen auf das, was Du entdecken wirst, um dann nicht enttäuscht zu sein!

Ich fürchte mich nicht, ich hege die Ueberzeugung, daß ich sie finden und nicht enttäuscht sein werde. Nun aber muß ich davoneilen, Liebste, sonst ist Tante Georgine verzweifelt! Gib recht acht auf Dich, mein Kind, mir will es scheinen, als ob Du in letzterer Zeit magerer geworden seist, sei ein gutes Mädchen und schone Dich, bis ich wiederkomme!

Sie nickte ihm eine lächelnde Bejahung zu, aber als die Thüre sich hinter ihm schloß, da perlten heiße Thränen über ihre Wangen.

12. Eine Woche später war Baron Rudolf de Grey wohl genug, um seine Besingung verlassen und nach der Stadt übersiedeln zu können. Er freute sich der wiedererlangten Freiheit und beschleunigte seinen Umzug so sehr als möglich. Gottfried wurde einige Tage vorausgeschickt und war dessen nicht wenig froh.

Am ersten Tage seiner Rückkehr zur Stadt führte der Zufall ihm Severn in den Weg. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, Gottfried aber fand, daß der Andere alt und müde aussehe, daß er viel grauer geworden sei. Auch in seinem Wesen lag eine gewisse Steifheit, die Gottfried aber nicht zu beachten für gut fand.

Ich bin auf dem Weg zu meiner Cousine, sprach er, und Severn, welcher keine üble Lust verspürte hatte, mit ihm Streit zu suchen, schloß sich doch unfähig, der lächelnden liebenswürdigen Art des jungen Mannes Widerstand zu bieten.

Ich bin während des letzten Monats Krankenwärter auf Schloß Grey gewesen, fuhr er fort, aber Onkel Rudolf hat sich nun Gottlieb wieder vollständig erholt und ich fuhr zur Stadt, um mich nach Katharina umzusehen!

Ich bin froh, daß endlich Jemand Zeit findet, sich um Fräulein de Grey zu kümmern, erwiderte Severn ruhig; denn ich gab mich schon der Besichtigung hin, daß ihre Freunde sie vollständig vergessen hätten.

Diesen Vorwurf und auch mehr noch verdiente ich! entgegnete Gottfried aufrichtig. Ich will folglich auch gar nicht dergleichen thun, als ob ich Ihre Worte übernehme, lieber Severn. Ich weiß, wie gültig Sie während meiner Abwesenheit gegen Katharina gewesen sind, und Sie werden mir gestatten, daß ich Ihnen dafür danke, wenn ich mich auch in Bezug auf das, was sich schied, genöthigt sah, der armen Kleinen die Augen zu öffnen!

Da, wo es sich um mich handelte, hätten Sie sich dies, wie ich glaube, ersparen können, aber ich verstehe Ihren Ideengang und nun, wo Jemand hier ist, der ein wenig des armen jungen Geschöpfes gedenkt, dem jeder Funken von Selbstsucht ferne liegt, gebe ich mich damit zufrieden, das Feld zu räumen. Sie ist zu lange allein gelassen worden, de Grey! fügte er hastig hinzu. Das Gude Frau Consol's, welche sie eines Morgens todt im Bette fand, war für sie ein arger Segen. Sie hätte zu jener Zeit der zärtlichsten Pflege, der aufopferndsten Sorgfalt bedurft, aber —

Niemand ließ ihr dieselbe angebethen! gestand Gottfried beschämt zu. Ich war, wie Sie wissen, fort, hörte erst viele Monate später von dem Todesfalle, und meine Tante —

Der junge Mann hielt zögernd inne und Severn sprach rasch:

Bitte, geben Sie sich nicht dem Glauben hin, daß ich die Art und Weise kritiziren will, wie die Baronin de Grey ihre Familienangelegenheiten auffaßt; ich bemerke nur, daß Fräulein Katharina eine junge Dame ist, welche offenbar freudlos aufgewachsen. Niemand als ihre alte Dienerin stand ihr bei, und ich bin der Einzige gewesen, der sich zeitweise um sie kümmerte.

Gottfried reichte dem Anderen, von warmer Empfindung hingerissen, die Hand.

Ich danke Ihnen, Severn, sprach er leise, sie hat mir Alles gesagt. Ich werde Ihnen nie vergessen, was Sie an ihr gethan! Ich kann natürlich von den unglückseligen Mißverständnissen nicht weiter reden, welche zwischen Katharina und der Familie ihres Vaters entstanden sind, aber die Versicherung gebe ich Ihnen, daß ich mich meiner eigenen Gedankenlosigkeit vom Herzen schäme und mein Möglichstes thue, um gut zu machen, was ich verschuldet. Ich hoffe, daß es mir gelingt, eine Veröhnung herbeizuführen, und Sie im Herbst schon meine Cousine wieder auf Schloß Grey sehen!

Wenn sie im Herbst noch lebt, erwiderte Severn kurz. Der Schmerz, welcher an seinem Innern nagte, war zu groß, er konnte nicht jedes Wort auf die Waagschale legen.

Gottfried sah ihn verblüfft und ungläubig an. Wenn sie lebt? wiederholte er tonlos, was soll das heißen?

Es soll heißen, erwiderte Severn bitter, daß sie langsam dahinsinkt, ohne daß Jemand es beachten würde.

Es sumimte plötzlich ganz seltsam in Gottfried's Ohren, und er wiederholte, als sei er kaum im Stande, den Sinn der Worte zu erfassen, welche der Andere gesprochen:

Sterbend? Wie dürfen Sie wagen, so etwas zu sagen? Wie kommen Sie auf einen so tollen Einfall?

Ich liebe sie! erwiderte Severn. Deshalb weiß ich es!

Das Lärmen und Treiben auf der Straße nahm seinen Fortgang, und doch war den Beiden zu Muth, als ob sie inmitten einer Wüste allein seien. Gottfried stand da und starrte Severn an. Endlich fragte er mit heiserer Stimme:

Sie lieben meine Cousine Katharina?

Ja; deshalb habe ich das Recht, so von ihr zu reden, wie es der Fall ist; ich liebe sie!

Gottfried schwieg; hundertlei wirre Gedanken tobten in seinem Kopfe auf und nieder.

Ich habe sie von dem ersten Augenblicke an geliebt, da ich sie gesehen! fuhr Severn fort. Ich bat sie, mich zu heirathen, längst ehe sie Schloß Grey verließ, und sie hat meine Werbung zurückgewiesen. Als sie mit der armen Todten allein freudlos zurückblieb, als sie fast aller Mittel entblößt war, da ging ich wieder zu ihr, und obzwar ich mir sagte, daß es nutzlos sei, fragte ich sie doch, ob sie mich heirathen wolle. Sie war arm und verlassen, sie fühlte sich elend und besaß ein Talent, welches ihr zu Reichthum und Ansehen hätte verhelfen, sie hätte glücklich machen können. Sie wäre eine berühmte Schauspielerin, sie wäre das Idol eines Mannes geworden, lauter Dinge, um welche manche Frau sie beneidet hätte. Sie aber lächelte mir nur zu, schüttelte den Kopf und arbeitete weiter um ihr tägliches Brod. Die alte Magd ist das einzige Geschöpf, welches ihr treu geblieben, wie mir schmeint!

Gottfried schwieg noch immer und starrte den Anderen an. Selbst jetzt hörte er noch nichts von dem lärmenden Treiben der Straße.

Leben Sie wohl, de Grey! sprach Severn hastig, als Jener noch immer schwieg. Sie sind zurückgekehrt und vielleicht ist es noch Zeit, wenn Sie Ihre Cousine fragen, wird sie Ihnen möglicherweise sagen, warum sie so bleich, so schwächlich und zart wird, warum sie bei jedem Geräusch zusammenfährt, warum sie weint, wenn sie Musik hört. Heutzutage, sterben die Leute, wie ich glaube, höchst selten an gebrochenem Herzen, Katharina de Grey aber ist in vieler Hinsicht ein altmodisches Mädchen, wie würden unsere jungen Damen darüber lachen, daß sie ihre Zukunft einer bloßen Chimäre zum Opfer bringt, vielleicht mögen sie im Rechte sein, aber, wie gesagt, sie hat altmodische Ansichten, und Dinge, über welche Andere lachen würden, verletzten ihr den Todesstoß. Leben Sie wohl!

Noch immer sprach Gottfried kein Wort, und nachdem Severn von ihm gegangen, brauchte es lange Zeit, bis er sich hinreichend aufgerafft hatte, um seinen Weg fortzusetzen.

Hol' ihn der Teufel! brummte Severn in den Bart hinein. Vielleicht wird er jetzt endlich zur Klarheit kommen, jetzt, wo ich es ihm gesagt, und gerade ich mußte vom Schicksale dazu bestimmt werden. Der an Erfolgen so reiche Autor rief einen Wagen herbei und ließ sich nach dem Theater fahren, welches im Laufe des kommenden Monats eröffnet werden sollte, und wo Frau Belham Brown heute zum ersten Mal eine Probe seines neuen Stückes Katharina veranstaltet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 24. Oktober 1893.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 13.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. szám.

A trónkereső.

Tragédia 5 felvonásban. Irta Szigligeti.

Bolcszó	Egry
Borics	Iráni
Judit, neje	Jászay
Podomér	Szigeti
Rózsa, leánya	Hegyes
Vil. Lajos	Császár
Prédzslava	Fekiné
Magyarország nádora Beresényi	
Jordai	Pinter
Simon	Körösmé
Osánid	Heleny
Fokusa	Latabár
Titus	Horváth
Pater Seraphinus	Szacsavay
Charitas, apáca	Györgyné
Angelus, apáca	Gaál

Keszete 7 órakor.

Hund ng	Szendró
Wotan	Ney
Sieglinde	Hilgermann
Brünhilde	Kaschowska
Frecka	Handel
Helmvige	Racér
Gerhilde	Ábrányiné
Ortlinde	Rotter
Wallraute	Bárdosi
Schwerteite	Semsei
Siegrune	Handel
Glimperdo	Schiff
Rossweise	Valent

Keszete 7 órakor.

Népszínház.

Szegény Jonathán.
Operette 3. v. v. Zenejét szerző Millöcker.

Vandergold	Dárdai
Tripp	Jonathan
Quincy	Tóbiás
Catalucci, zeneszerző	Tollagi
Dyander, professor	Horváth
Harriet, unokahuga	Hegyi
Novalski gróf	Sóymosi
Arabella, buja	Viorné
Holmes, ügyvéd	Lubinszky
Billy	Ujvári
	Blaha
	Molly

Keszete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 15. szám.

A walkür.

Szeregét és zenéjét írta Wagner Richard.

Sigmund Broulik

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwochs (Monats-Abonnement Nr. 20) „Csapoda“. — Donnerstag (Abonnement suspendu Nr. 28) „Góra“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21) „VII. Henrik“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 22) „Párisi regény“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 29) „Erzsébet királyné“.

Erstes hauptstädtisches Orpheum.

Direktor: Karl Somossy.

Interim-Orpheum, Ecke der Podmaniczkygasse und Wörösmartygasse.

Kolossaler Lacherfolg der Komödien-
Novität:

„Az öszeres“ oder „Der Reform-Hausierer“.

Pöndlich-komisches Genrebild von Karl Somossy, Musiktheils komponirt, theils arrangirt von W. Rosenzweig.

Dimitri Ivanow

und seine ausgezeichnete russische Sänger- und Tänzer-Truppe. Heute vollständig neue Gefänge, Tänze u. Kostüme. Erstes Auftreten des Gesangs-komikers Ludwig Wolfenstein und des Handequilibristen Pascal, ferner der Brothers Glinaretti, Di-Sa, Wille, Brahma, Geschwister Prokofsky, Dr. und Mad. Hendrig, sowie des gesamten Künstlerpersonals in seinen hervorragenden Leistungen.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Sensationell! Der Rivale Ganijet's! Kolossal Lacherfolg!

MONSIEUR L'EFFER,

Original comique française, der elektrische Franzose, der lebende Gummitball, 24 Verwandlungen, die neueste und größte Attraktion Frankreichs.

Ladislaw Pylasinski,
der Besieger Pierri's und Robinetti's, noch nie gesehene, staunenswerthe Produktionen in der Schwer-Athletik.

Mlle. Rose Belmont,
Gommeuse excentrique, etoile des Principaux concerts.

Mrs. Paul u. Bella Paula
die Schule der Gymnastik.

MARY DE RIENSY,
Chansonnette,

TROUPE PIQUET,

Barriere-Akrobaten allerersten Ranges, ferner die Niederländerin Selma Blanka, die Komiker Josef Müller, Alexander Friedrich, Armin Springer, Soma Lichtenstein und Adolf Gluckmann, die Lokal-Soubrette Gisella Schindler, musikalische Clowns Fratelli Gozzini, Chansonnette Mary Marietta, Violon-Cellistin Mizi Jerry, Altösterreichische Polka, getanzt von den Schwestern Floris und S. Vack, die Eingipfeler: „Die verkaufte Braut“ u. „Ballervatten“ von Anton Grois, Musik von J. Schindler, dargestellt von 20 Damen und 10 Herren.

In Vorbereitung: „Der Corsar“.

Carl Herzmann nebena. Tag und Nacht geöffnet.

Bismarck-Str. Prof. Dr. Meidinger ausf. autorisirt Fabrik für Meidinger-Ofen

H. HEIM, Budapest und Wien,

k. und k. Hoflieferant.

Unsere rühmlichst bekannten k. und k. ausf. priv.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

finden sich nur bei unserer Filiale

in Budapest, Thonethof

40. Belegstr.

Folies Caprice.

Seite:

Die Jagd auf Edelwild

von CAPRICE, Vorher:

Die 19 Millionen-Erbschaft.

Etablissement

IMPERIAL,

Váci-körút 48.

Seite: Vier hochkomische Komödien.

Präzise 11 Uhr:

„Die Klabbriaspattie auf der Reise nach Chicago“.

Tageskaffe: Trautl Theresie Rotter, „Hotel Paris“, VI., Váci-körút 25.

VORANZEIGE.

Größtes Etablissement für Familien.

Café Fürst,

Waltznerboulevard Nr. 16.

I. Wiener Spezialitäten-Damen-Orchester

„Hornischer“

beginnt sein Konzert-Gaspiel am 26. Oktober 1893. Um zahlreichen Besuch bittet

D. Fürst, Cafétier.

Emilie Janowsky,

Wienergasse Nr. 5,

neben Köcher Porzellan, empfiehlt zur Winteraison ihr reichfortirtes Lager in modernen Wintermäntel für Mädchen und Knaben, ferner hübsche moderne Kleider für Mädchen und Knabenanzüge von 1 bis 15 Jahren in seiner Ausstattung, von guten Stoffen, zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden auf das Schnellste und Beste effectuirt.

Nº 4711

Eau de Cologne

(Blau-Gold-Etiquette)

von Ferd. Mühlens, Köln.

Anerkannt als die Beste Marke.

Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

Vorrätig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

En gros Niederlage

Wien XII/2, Rudolfsgasse No. 56a.

NATURWEINE

Weiß, Josef Capri, per Liter 24 fr.
Bipolito, kräftig, 13%, per Liter 18 fr.
Schiller, Rosa Cina, per Liter 18 fr.
Schwarz, Bari, hart 17 fr.
Serrima Christi, Blau 36 fr.
Schwarz, Vissa Blau 25 fr.
Gasteil, süß, neu 22 fr.
Güter Damastiner Treber per Liter 42 fr.

Diese Preise verstehen sich ab Bahn-Türme gegen Nachnahme von 100 Liter an. Die letzte Bahnstation bitte genau angeben.

Wien, Leopoldstadt, **Andolf Sager, Rume**

Theateragent v. Selar

aus Berlin

„Hotel Continental“.

Sprechstunde Dienstag Nachm. von 2-4 Uhr.

HARZER KANARIENVÖGEL,

direkt aus St. Andreasberg habe, so wie alle Jahre, auch jetzt einige Hundert erhalten mit den feinsten Gefangstouren, als Goldvögel, Klingen oder Knarrer, Fleder u. mit Nachtigallschlag, beim Licht, wie am Tage, zugleich gut sprechende und angehend sprechende große und kleine Papagei, alle Gattungen Pracht-Finken.

Auswahl von sehr schönen Käfigen, alle Sorten reinstes Vogelfutter, prima rein weiße, von Mitt freie dies-jährige getrocknete Aneisener empfiehlt Josefa Berlicza, Vogelhandlung, unter der bekannten Leitung des **Felci Pirsichron, Budapest, Grenadiergasse 10.** Provinz-aufträge werden nur gegen Retourmarke prompt effectuirt.

auswähl von sehr schönen Käfigen, alle Sorten reinstes Vogelfutter, prima rein weiße, von Mitt freie dies-jährige getrocknete Aneisener empfiehlt Josefa Berlicza, Vogelhandlung, unter der bekannten Leitung des Felci Pirsichron, Budapest, Grenadiergasse 10. Provinz-aufträge werden nur gegen Retourmarke prompt effectuirt.

auswähl von sehr schönen Käfigen, alle Sorten reinstes Vogelfutter, prima rein weiße, von Mitt freie dies-jährige getrocknete Aneisener empfiehlt Josefa Berlicza, Vogelhandlung, unter der bekannten Leitung des Felci Pirsichron, Budapest, Grenadiergasse 10. Provinz-aufträge werden nur gegen Retourmarke prompt effectuirt.

Hippodrom Salamonsky,

äußere Csömörerstrasse,

wird demolirt

und werden die dort resultirenden

Bretter, Latten, Rundhölzer

in verschiedenen Dimensionen zu den allerbilligsten Preisen verkauft. Näheres an Ort und Stelle oder bei der Firma

M. Zerkovitz & Goldberg,

VIII., Bezeredy-utca 13. sz.

Telephon! Telephon! Telephon!

Schöne Gewölblokaltät

mit 3 Schaufenstern, 2 Türen und Nebenräumen, sofort oder per 1. November zu vergeben. Näheres

Palatingasse 13. 58513

An die p. t. Konsumenten der elektrischen Centralstationen.

Beste, billigste und dauerhafteste elektrische Glühlampe

„Hungaria“

einziges inländisches Fabrikat, für jedes Fassungs-system passend, mit normalem oder geringem Stromverbrauch. In Budapest erhältlich:

Stadtniederlage der Ung. Metallwaaren- u. Lampenfabrik, Gizella-tér Nr. 1;

Stadtniederlage der Ung. Metallwaaren- u. Lampenfabrik, Teréz-körút Nr. 1;

B. Egger & Co., Hatvani-utca Nr. 4;

Kalmár Sándor, Andrassy-ut 41;

Wollner M. H., Arany János-utca 22,

wie auch in unserem Fabrikmagazin, VII., Huszar-utca 7.

Aktion-Gesellschaft für elektrische Glühlampen,

Budapest, VII. Bez., Huszar-utca Nr. 7.

Zähne

werden einzeln, sowie komplette Gebisse, zum Kaufen brauchbar, mit Luftdruck oder Federn, mit 10jähr. Garantie zu staunend billigen Preisen angefertigt.

Doktor, Beamte und Schauspieler 40% billiger.

Zahn-Spezialist Koós M.

Kerepeserstraße Nr. 34, vis-à-vis dem Rodus-Epita.

Möbel

gegen Ratenzahlung

zu billigen Preisen und coulantem Bedingungen in der

Möbel-Niederlage,

BUDAPEST, Deakgasse Nr. 8, I. Stock.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Geldvorschuße auf alle Gattungen... Fleissig Sándor.

VII. Erzsébet-körút 2, Ecke Kerepesi-ut. Wegen rascher Demolirung verlaufe ich stauend billig:

Mauerriegel, Dachriegel, To-pelsteine, komplette Dachstühle, Dampfbänne, Gangplatten.

a u s e r d e m in meiner Hauptniederlage wegen Ueberhäufung meines Waarenlagers verkaufe ich um jeden Preis: neue und alte

Thüren u. Fenster in allen Gattungen... V. Váci-ut 12, vis-à-vis der österr. Staatsbahn. J. Sommer.

Kaufmann. 25 Jahre alt, mit 1500 bis 2000 fl. Kaution, sucht Stelle als Intendant.

Dach- und Mauerziegel. Doppelsteine, Stufen, Lunte, Sockelplatten.

Gyöngyike. Édes soraidat, egkeptam. Desed dragam irtam adotti cimzen.

Mädchen. von gutem Hause gegen ganze Verpflegung und Salair aufgenommen in einer Kanditen-Fabrik.

Papierbranche. Junger tüchtiger Kommis sucht Stelle in der Hauptstadt oder in einer größeren Provinzstadt.

Lokomotivführer für eine 14 Kilometer lange Industriebahn findet dauernde Anstellung bei Koesse-mann & Kilmann.

Praktikant mit genügenden Vorkenntnissen sucht für ein hiesiges Produirengeschäft. Samstag geschlossen.

Praktikant. gewandter Portalarangeur für Kurz- u. Modewaaren-geschäft wird sofort accep-tirt.

Aleidernäherinnen und Lehrmädchen werden aufgenommen.

Kautionsfähiger junge Mann, seit Jahren am hiesigen Plage thätig, bei den Stunden gut einge-führt.

Zu verkaufen zwei sehr schöne, 12 Wochen alte edle u. oryktire Mut-ter Schweine.

Frische Blondine, welche Samstag im Café Bidler war, wird vom Herrn mit go. demem Zwi-der erjudt um Annäherung.

Lehrjunge von besserem Name für eine elektrisirende Fabrik gesucht.

Photographie. Ein junger Geilse für Alles, so auch ein Lehrling wird für sofort gesucht.

Elegant möblirtes Ga-leriezimmer mit Alkov, reparirt Ein-gang, ist nur für einen Herrn logisch oder per 1. November zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit separirtem Eingang sucht ein Fräulein (Sohn-berin), welche außer dem Hause beschäftigt ist.

Sehr gutes Fleisch, täglich frisch, Kindfleisch 5 Kilo fl. 2.50, Kalbfleisch 5 Kilo fl. 2.50.

In Naho, dem Centrum der im Bau begriffenen Bahnlinie M.-Egizer Landes-grenze, sucht ein im fauf-männischen Sache versierter junger Mann

Kommis der Manufaktur- u. Herren-konfektionsbranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig

Tüchtiger Kommis der Modewaarenbranche, wird für Engros-geschäft zum b. higen Eintritte ge-sucht.

Kommis, gewandter Portalarangeur für Kurz- u. Modewaaren-geschäft wird sofort accep-tirt.

Egy nevelőnő ke es a daut n óára lez-et az elemi osztály tantá ára vagy esetleg a az egész áltanára. C im a adon vata an

Zur ein hübsch möblirtes Zimmer wird ein Wohnstube mit entueller Verpflegung gesucht.

Als Haushälterin sucht Stelle eine isr. allein-stehende Witwe, die in der Wirtschaft tüchtig ist und gute Zeugnisse besitzt.

Konditorei, inmitten der inneren Stadt, komfortabel u. elegant ein-gerichtet, ist preiswüdig zu verkaufen.

Geschäftslokal, Satbauer-gasse, per November abzugeben.

Gänzliche Verpfle-gung wird für einen Hörer der Thierarznei-Akademie ab 15. November bei einer intelligenten Familie ge-sucht.

Weiteres Fräulein, Norddeutsche, welche im Nähen bewandert ist und auch häusliche leichtere Ar-beiten verrichten kann, wird mit bescheidenen Ansprüchen zu einem 3-jährigen Knaben ge-sucht.

Haus u. Irma liegt ein Preis 10.000 in der Gasse Hauptpost.

Hund zugelaufen, roth, weiße Fü-e, Marke 6193. Adr. in der Exp.

Lehrling wird aufgenommen bei Leipziger Masch. es Anstalt, Karoly-körút 15.

Korrespondent, tüchtig im Französischen u. Englischen, findet 1 Stunde täglich dauernde Nebenbe-schäftigung, so auch bulga-rischer u. serbischer Korre-spondent.

Hausverkauf. Dreifachhöhes Eckhaus im 5. Bezirk, noch 10 Jahre steuerfrei, Prima-Bau, eine Bauplätze von 100 Wille, wird auf reine 7% ver-kauf.

Gut, altadelig, im Zalaer Komitate, nahe zur Bahn ge-legen, 200 Joch, hievon 140 prima Acker, 10 Joch phallegrafreier Wein-garten, schönes Wohnhaus, 8 Zimmer möblirt, geizige Nebengebäude, um 30,000 fl. Familienverhält-nisse halber zu verkaufen.

Wittwenheim, in der Hauptstadt, sucht Stelle als Wittwenheim, in der Hauptstadt, sucht Stelle als

Herrn jeder Stellung, Damen mit einer Wittgen von bis 50,000 fl., die beirathen wollen, mögen sich ver-trauensvoll unter höchster Diskretion an einen intel-ligenten Vermittler wenden.

Anständige Damen, Frauen und Mädchen, die Privatbekanntschafft haben können sich täglich 3-4 fl. verdienen mit einem neuen Artikel. Erforderlich 2 fl. Einlage.

Pianino im besten Zustande ist preis-würdig zu verkaufen.

Blondenländerin findet dauernde Beschäfti-gung. Adr. in der Exp.

Sofort heirathe ich ein Mädchen oder Kin-derlose Witwe, nicht über 40 Jahre, die etwas Bar-geld hat.

Kaffeehändler, frequenter Platz, billiger Preis, der Zeit entsprechend eingerichtet, schöne Tages-lohnung, ist Abreise halber sofort um 40 fl. zu über-geben.

Stuhlhändler mit Metallotatie und Kreuzstühlen fast neu, ist wegen Ueberfüdung um halben Preis zu verkaufen.

Gepr. Mahlmühl, Schaber, praktisch 9 Jahre an einem Bohren, mora-lisch, auch Jahresstelle. An-träge unter „J. M. E.“ an die Exp.

Lehrerin, welche nebst den Bürger-schulgegenständen auch in Klavier und Handarbeit unterrichten kann. Anträge unter „D. B.“ an die Exp.

Privatbeamter sucht bei seiner Familie per 1. event. 15. November elegant möblirtes Ga-leriezimmer in separirtem Eingang. Solche mit Klavierbenützung bevorzugt.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfehle und plaire. Dipl. Lehrerinnen, Klavier ungar. und deutsche Sprachkennt-nisse, Honorar 00 fl. Engl. oder franz. o nesuperior, sofort acceptirt, Honorar 30 fl. monatlich. Gisella Kács, Barots-gasse 30.

Bel'es Mädchen oder Frau als Kassierin für ein Detail-geschäft ge-sucht. Bedingung: Streng so id, beste Referenzen. Offerte unter „N. 100“ an die Exp. einzureichen.

Fräulein, welches der ungar. und deut-en Sprache mächtig ist und ein die 4. Clemen-tarstufe besuchendes Mäd-chen unterrichten kann, wird für die Nachmittags-stunden gesucht.

Kautionsfähiger, praktischer Kaufmann, 31 Jahre alt, mit prima Referenzen, repräsentations-fähig, von der Spezeret-, Kolonial-, Farb- und Spi-ritusen-Branche, der in größeren Engros-Häusern als Primär servirt hat, sucht baldige Stellung als In-kaassant, Kassier, Aufseher, Magazinier oder derglei-chen. Agenten honorirt. Gest. Anträge unter „Ge-wissenhaft“ an die Exp. zu richten.

Ein dipl. Lehrer, welcher befähigt ist, im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht zu ertheilen, wird zu 2 An-nahen im Alter von 9 und 10 Jahren gesucht. Gehalt pro 1. Juli 1894 fl. 200 nebst freier Station. Gest. Anträge wolle man richten an Mor. Gibenschnig, Horvács, Post Nagh-Drofi, Rágradér Komitat.

Junger Kommis der Eisenbranche, der un-garischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Antr. unter „Jung“ an die Exp. erbeten.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Wohnung, 2 Cassens, Dienstboten- und Badezimmer etc. (2. Stock), in der Nähe des Hunyadpöcs, ist für die Quartale November und Februar billig abzulassen. Quartalszins 100 fl. Adr. in der Exp.

Lehrerin, Klavier ungar. und deutsche Sprachkennt-nisse, Honorar 00 fl. Engl. oder franz. o nesuperior, sofort acceptirt, Honorar 30 fl. monatlich. Gisella Kács, Barots-gasse 30.

Bel'es Mädchen oder Frau als Kassierin für ein Detail-geschäft ge-sucht. Bedingung: Streng so id, beste Referenzen. Offerte unter „N. 100“ an die Exp. einzureichen.

Fräulein, welches der ungar. und deut-en Sprache mächtig ist und ein die 4. Clemen-tarstufe besuchendes Mäd-chen unterrichten kann, wird für die Nachmittags-stunden gesucht.

Kautionsfähiger, praktischer Kaufmann, 31 Jahre alt, mit prima Referenzen, repräsentations-fähig, von der Spezeret-, Kolonial-, Farb- und Spi-ritusen-Branche, der in größeren Engros-Häusern als Primär servirt hat, sucht baldige Stellung als In-kaassant, Kassier, Aufseher, Magazinier oder derglei-chen. Agenten honorirt. Gest. Anträge unter „Ge-wissenhaft“ an die Exp. zu richten.

Ein dipl. Lehrer, welcher befähigt ist, im Ungarischen, Deutschen und Hebräischen Unterricht zu ertheilen, wird zu 2 An-nahen im Alter von 9 und 10 Jahren gesucht. Gehalt pro 1. Juli 1894 fl. 200 nebst freier Station. Gest. Anträge wolle man richten an Mor. Gibenschnig, Horvács, Post Nagh-Drofi, Rágradér Komitat.

Junger Kommis der Eisenbranche, der un-garischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Antr. unter „Jung“ an die Exp. erbeten.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Hausverkauf. Haus, im Centrum der inneren Stadt gelegen, mit 240 Klafter Grund, dessen Ertragniß durch Aufbau bedeutend vergrößert wer-den kann, ist auf 6% Er-tragniß um 120,00 fl. zu verkaufen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigst **Wiener Kassen-Fabrik Niederlaas, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 7802

Kaffeehaus, besteht seit 30 Jahren Tageslohnung 50 fl. nachweisbar, ist frankheitshalber zu verkaufen. Auch eine gute **Creislerie**, Tageslohnung 80 fl. nachweisbar, wegen Altersschwäche preiswürdig zu haben. Näheres Waizner-Boulevard 40, I. Stock 18, bet 3. 78134

Zwei elegant möblierte **Zimmer** und Vorzimmer, in der Nähe von der Oper, bei einer intelligenten Familie werden gesucht vom 1. November. Offerte unter „S. H.“ an die Exp. erbeten. 78137

Meyer's Konv.-Lexikon, neuere 1890. Auflage, 16 Prachtbände, statt 10 fl. 48 fl. Ndr. in der Expd. 14848

Ich offerire Röhrlinge, Salat, Schwämme in 5 Kilo-Dosen à fl. 2.60 Preiselbeeren, 1 Dose 5 Kilo à fl. 3, vorzügliches Obst, Winterapfel 100 Kilo fl. 10. Postpakete werden nach jeder Poststation franco gesendet. D. J. Kuchta, Exportgeschäft, Tiszkó, Ober-Ungarn. 14839

Egy udvaru, igen elegáns negy üléses még alig használt **batárd** olcsón eladó. Bővebbet dr. Kajdacsy, vaczi-körút 4. 78178

Engelsfelder Pavillon vom 1. November ab zu vermieten. Näh. in der Expd. 77949

Eine größere Partie **Makulatur** ist wegen Raummangel billigst zu verkaufen. Näh. in der Expd. 78114

Gebrauchte Möbel, jedoch gut erhalten, komplette Einrichtungen, sowie einzelne Stücke faule ich zu jeder Zeit. Keine Barod- und altdeutsche Schränke und Speisezimmer, so auch 2 große Smyrna-teppiche billig zu haben. Spitzer Lipot, király-utca 3, I. em. 14666

Pölgáriskolai tanár elemi, polg.- vagy reáliskolai tanulók mellé korrespondentornak ajánlkozok. Stenografiat is tanít. Szíves ajánlatokat „Pölgáriskolai tanár“ címre a kiadóhivatalba kér. 14803

Egy kereszény szorgalmas **tárost keresek** egy jövedelmző nagy üzlethez, 8-10.000 forinttal. Ajánlat irásban „Társ“ cím alatt a kiadóhivatalba küldendő. 78126

Gyermektelen házaspár takarítás házában lakást kap november 1-re. V. Harminczad-utca 6. szám. 19. ajtó. 78053

Wegen Ueberfiedlung sind 4 Zimmer Möbel sofort zu verkaufen, auch einzeln, darunter hübsche Badewanne mit Dien. Andrássystrasse 28, im Hofe rechts, Halbstock 10. 78190

Reisender, prakt. Kaufmann, bereift seit vielen Jahren Ungarn und Siebenbürgen mit gutem Erfolg, in den besten Kreisen eingeführt, wünscht von leistungs-ähigen Häusern welcher Branche immer Artikel zur en gros und en detail Abgabe gegen Speisebeitrag und Provision mitzunehmen. Anträge sub „A. B.“ an die Annoncen-Expediton **J. Danneberg**, Budapest, Deák-gasse Nr. 14. 14822

Englisch in 4 Monaten - praktischer tüchtiger Meister - Methode leichtfasslich, mit nachweisbarem Erfolg. Preis mäßig. **S. Nicolas**, V. Mörleg-utca 9, III. St., Th. 22. 78101

n. n. Staatsbahnen Budapest rechtsseitige Betriebsleitung. Nr. 51349.

Diktations-Aufnahme. Die im Sinne des §. 70 des Betriebsreglements unzulässigen Güter werden in der Station Budapest dunapart am 26. Oktober 1. J., Vormittags 9 Uhr, öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hiemit eingeladen wird. Budapest, am 7. Oktober 1893.

Die Betriebsleitung, 33/1893. Egy. száma. **Pályázat**. A tatal és tó-árosi izr. kerül. hitközségnek egy zenei negy képezésű kántor, kinek egyáltalán schochet ubodek, z köreh-nek kell lenni, azonnal szerződés. Ezen állás 600 frt évi fizetés, 60 frt lakbér, felschechita és a szokásos mellékjövdelemmel van javadalmozva. Felhivatnak pályázni öhaj-tók, hogy képesítüket, eddigi alkalmazottságukat, életkorukat és családi viszonyaikat kitüntető eredeti okmányokkal felszerelt kérvényeket az alulirt hitközségi elnökséghez küldjék be. Próbaelőadásra csak a meghívottak fognak bocsátlatni, az utkötségek csak a megválas tottnak és pedig az átköltözöködesi költségeket is beleértve legfeljebb 25 frt erejéig fognak megtérítelni. **Tatan**, 1893. okt. 20-án. A tatal és tó-árosi izr. kerül. hitközség elnöksége. 14841

Praktikant für ein Getreide-Kommissionsgeschäft, mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird gesucht. Ndr. in der Exp. 78143

Weinbergbesitzer und Bäcker, der Nebhül Stephan Peter, Millergasse Nr. 138, Nagymaros, hat amerikanische **Riparia** zu verkaufen. 50.000 Schnittruben, beste Sorte, 35.000 auf Riparia grünveredelte, auch Schnittruben u. zwar: 20.000 Dönnigl. 10.000 gemüchte, mehrere Sorten, 5000 Dportier m. Burgunder. Jeder Käufer kann sich die Reben ansehen. 78048

Geprüfter Maschinist, der in Dampfmaschinen mehrere Jahre thätig war, den Schnitt gründlich versteht, Reparaturen leisten kann, sucht per 15. November event. 1. Dezember Stelle. Anträge unter „Tüchtiger Maschinist“ an die Expd. 78026

Drenstein & Koppel Bureau: Budapest, Andrassy-ut -1. Fabrik: Kútsó vaczi-ut 1439. Fabrik für Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Lieferanten für Lokomotiven, Wagen, Radfaher, Räder, Erntemaschinen, Drehschneiben, sowie sämtliche Eisenbahn Bedarfsartikel. 1285

Böhmerwald Preiselbeeren, 1893er, in Raffinade verpackt, hochfeine Kompositelbeere, verende wie alljährig überallhin 5 Kilo zu 2 fl. 70 fr., 10 Kilo 5 fl. franko aller Speise. **Th. Tschakl** Böhmerwald **Praschnitz, Böhmerwald** 77916

Ein deutsches **Fräulein** das auch französisch spricht, wird zu einem 6jährigen Mädchen geucht. Näh. in der Exp. 14835

Ein neues Regel-**Billard** ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Näheres bei Herrn Robert Néméi jun. Cap-Medonte, Deák-gasse 2. 14897

2 junge Leute werden per November in einem anständigen Hause mit ganzer guter Verpflegung, mit sep. Zimmer per Monat 20-24 fl., angenommen. VII., Barcsány-gasse 15, II. St. 17. 78117

Eine französische **Tagesboune** mit begehrenen Anprüchen wird für sofort zu acceptiren gesucht. Ndr. in der Expd. 78165

Buchhandlungs-Agenten, die sich mit dem Verkaufe von Delgemälden in besseren Kreisen beschäftigen wollen, können sich täglich 5-6 fl. leicht verdienen. Andrássystrasse 47, Csafi. 14838

Wohnung. Zwei Cassenimmer ohne Möbel, mit separatem Eingang. Haushörstüffel, nächst dem Josephspring, sind sofort zu beziehen. Adresse in der Exp. 78180

Wegen schleuniger Demolierung des Hauses Molnar utca 33 werden billigst verkauft: **Manerziegel, Manerziegel, Dachziegel, Dachstuhlholz, Dampfböden, Thürnen, Fenster etc. Näh. am Demolirungsplatze.** 78039

Gesangs- u. Klavier-Unterricht, auch Auszubildung für's Theater erteilt eine Dame. Karlsring 22, 2. Etage, 3. Stock. 14829

Buchhalter wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Ant unter „G. E. 100“ an die Exp. 78167

Strümpfe werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. Provinzaufträge prompt. **W. Farkas H.**, gepharisnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 33. (Ganz-felle ház). Arbeiten werden abgeholt und auf Wunsch ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 14865

Tafeltrauben edelster Sorte, sehr süß, ein 5 Kilo-Korb 1 fl. 80 fr., ein 5 Kilo-Korb reifende **Winstat 2 fl.** versendet **Portofrei** **Wilhelm Felinet**, Weinberge-Beitzer, Bösing bei Breßburg. 7802

Offertre Weinreben zu billigstem Preise: **Riparia veredelte: Riparia, glatte: Riparia, Wargelreben, Stella, Jacques, Henigler, weiße Muskateller, Chasselas, blaue Kadarka und Nagy-Burgunder**, auch nehme ein großes Quantum Holz oder Grünweid ermit 80% Garantie. **Bainz János**, Weinbergbesitzer, Bahnystrasse 23, Nagy-Maros. 77157

Essig-Industrie! Leiter einer größeren Essig-Sprit-Fabrik in Ungarn übernimmt Neueinrichtungen als auch Verbesserungen von bestehenden Essig-Fabriken, welche schwach arbeiten, unter Garantie zur Erzeugung von hochfeinem Essig-Espirit. **Derselbe tritt nur mit reellen achtbaren Männern in Verbindung.** Anträge unter „Essig-Industrie“ an die Expd. d. Blattes. 14843

Antiquitäten, Münzen, alte Gold-, Silber- und Metallgegenstände, Perlen, Brillanten und Edelsteine, Möbel und ganze Verlässe annehmen werden zu höchsten Preisen angekauft bei **Wisinger Mor.** Budapest, Hatvani-utca 15. szám. 14703

Möbel. **Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, neu u. gebrauchte, auch Gar-nituren, Stellungen für jede Brande-Casshaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Wertheim-Kassen, Cassen- und Gartenmöbel sofort billigst. **Neuer Marktplatz Nr. 6.** 14664

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Anabenkleider in bestem Zustande, feinst und allerbilligst **A. Bez.** Universitätsplatz 5, Hofmagazin I. Auch Kleider-Verkauf. 14503

6000 Stück Vari Mandelbäume, 1 und 4ährige, zum Preise von 15 und 20 fr. per Stück zu verkaufen. **Gulden Sándor**, Budapest, II. Bez., Entengasse 15. 7-117

Kurze Klaviere mit amerikanischer Systemen, stets verlässliche, gute Fabrikate, mit mehrjähriger Garantie bereit, das bei vorfindendem Fehler das Instrument sofort gratis auf ein neues umgetauscht wird, bereit am besten und billigsten zu verkaufen und auszuliefern im **Salon Klavier**, Waiznerboulevard 21 (Industrie-Hof). 14723

Im Gittergassen-Trakte der Karlskaserne sind mehrere **gewölblokalitäten** vom 1. Nov. ab zu vermieten. Näh. beim Hausbesorger. 14812

Klaviere billiger als überall hin ich in der Lage abzugeben. **Köszs M.** Klavierfabrik, Budapest, Königsgasse 23. 14836

Ein sehr guter **Ankleidepiegel** und einige andere Möbelstücke sind wegen Ueberfiedlung billigst erhältlich. Ndr. in der Exp. 78204

Obermüller wird für eine Provinz-Dampfmühle gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen sind unter „M. G. C.“ an die Exp. zu richten. 7843

Rath und Hilfe finden Damen und können unter Berücksichtigung ent-bunden bei einer seit 30 Jahren praktischen Hebamme. Budapest, 6. Bez., Waiznerstrasse 29, Thür Nr. 1, Parterre. 77382

Eleganter Kaffeehaus mit Billard, sehr gutes Geschäft, lebhafter Pöten, ist Abretie halber zu verkaufen. Ndr. in der Exp. 78040

Stationsch-Deutscher perfekter selbstständiger Korrespondent für 2 achmittagsstunden - Arbeit ab sofort disponibel. Ndr. in der Expd. 77637

Fr. Erzieherin zu 2 kleinen Kindern aufs Land gesucht. Gewünscht wird Deutsch, Ungarisch, Klavier. Näh. in der Mitttagsstunde bei **Gemeiner**, Altagasse 40. 78224

Ein in der Puchführung und Korrespondenz versierter Langjähriger **Waldmanipulant** ausschließlich in Forstbüchern, der in Waldschätzungen, überhaupt als eine tüchtige Kraft bekannt ist, sucht Stelle. Anträge unter „M. G. 200“ an die Exp. d. Bl. 78090

Lehrerin der französischen und englischen Sprache, mit vorzüglicher Methode, die in distinguirten Häusern beschäftigt ist, kann noch 2 Stunden annehmen. Anträge unter „Französin aus Lyon“ an die Expd. 78189

Staatsgeprüfte **Kindergärtnerin** (Fr.) mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle per 1. November. Anträge erbeten unter „P. A.“ an die Exp. 78106

Gute Klaviere, Pianinos sind billigst zu verkaufen und zu vermieten bei **J. Csaport**, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Parissbazar. 76040

Neues, 15 Jahre steuer-freies zweistöckiges **Gehaus**, in einer sehr frequenten Hauptgasse im 7. Bezirk gelegen, mit 3 Cassenfronten, 10 Fenster Cassenfront, **Rohbauaufgabe**, ist auf 10% iges Reinertragniß um fl. 00/00 mit fl. 40000 Anzahlung, wie auch neues zweistöckiges **Haus**, in allernächster Nähe der **Kerekesstrasse**, in einer Seitengasse derselben innerhalb des Elsbethringes gelegen, nur größere **Wohnungen**, die mit **Parquetten, Tapeten, Bad-zimmern** etc. ausgestattet, sindere gute Zinsgegend, ist auf 9% iges Reinertragniß um fl. 65.000 zu verkaufen, ev. auf Landbesitz oder Provinzhaus zu verkaufen. **Zahlen am ersten Satz fl. 40.000**, billiges **Pant-Amortisationsgeld 4 1/2%**. Näheres bei **Emil Löwy**, V. Mörleg-utca 4, Budapest, von 10-4. 14864

Ein **Delikate-en- und Nahrungsmittel-Geschäft**, in der lebhaftesten Gasse Budapests, neu eingerichtet, anstehend Wohnzimmern, Tageslohnung nachweisbar, wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Näh. A. Weiss, Caf. Salkar, Karlsring. 78225

Hypothekar-Sachen auf Grundbesitz. Hohe Beleihung amortisirt zum billigsten Zinsfuß. Auf Budapest-Häuser, Grundstücke, Hausanteile wie auch Verlassenschaftungen binnen 48 Stunden: **Personalfreidite** für Kreditfähige eben Etandes zu günstigem Zinsfuß und günstigen Rückzahlungsbedingungen. Alle Arten Konvertirungen zu mäßiger Provision besorgt ausschließlich **M. Braun**, Budapest, Kerepesi-ut 34. 14491

Wegen Demolierung der Häuser VII., Akacza-utca 16, und VII., Istvan-ut 33, Ede Arenastrasse, verkaufe billigst: **Manerziegel, Dachziegel, Manerziegel, Dachstuhl, Dampfböden, Thürnen und Fenster.** Näheres bei **Wolf Kleinmann**, Demolirungs-Unterneh-mer, 6. Bez., große Fels-gasse 26. 14741

Mit guten Zeugnissen sucht Stelle als **Hausmeister** und bewilligt ein Lokal als Werkstätte. Ndr. in der Expd. 78115

Billiger als überall! Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider bet **Grünbaum Gustab**, Sarbanergasse 15, I. Stock. Kleider-Verkauf. 14502

Sammliche benützte Möbel von 7 Zimmer vom Str.-Direktor Salamonffy werden sofort Abretie halber verkauft. Andrássystrasse 127, Parterre Nr. 7. 78272

„Otthon“ -bell lorgnettes holgy kékélik, alkalmat nyugtani a megismerkedésre. „Egyetértés“ címzen a kiadóhivatalba. 78216

Kleineres Gut bis 13-14.000 fl. und ein größeres bis 36-37.000 fl. in den oberen Komitaten (Eisenburg, Oedenburg, Neutra, Trencsin) von Selbstkäufer zu kaufen ge-lucht. Gutsbeschreibungen wolle man unter „Recll“ an die Exp. d. Bl. einfinden. 77334

Lokomobil mit 14-16 H. Pferdekraft, in gutem Zustande befindlich, wird zu kaufen gesucht. Off. sind unter „R. D.“ an die Expd. d. Bl. zu richten. 78233

Praktikant mit schöner Handschrift wird gegen Bezahlung aufgenom-men bei **Blöck & Fischer**, Karlsring 13. 7-23

Nordb. staatlich geprüfte Lehrerin sucht Vormittagsstunden für 20 fs- und Vürerschulen. Ndr. an die Expd. d. Bl. unter „M. 100“. 78220

Kurzes Klavier mit starker Konstruktio-n, amerikanisch gebaut, **Loftau**, sehr edler Ton, sehr preiswürdig zu verkaufen. **Kerekes-körut 46, a. 16 15.** 14724

Dipl. Lehrerin, unterrichtet ungarisch, deutsch, hebr., thätig im Unterricht, sucht Stellung. Aufnahmsbedingungen unter „Lebig 50“ an die Expd. 78235